

**Erkrankt häufig**  
nachdem mit einem  
der Sonne und Wärme.

**Wohnungspreis**  
monatlich 1,00 Mk.  
Wohnzimmer, 1. bis 2. Stock.  
Durch die Post bezahlbar.  
1,00 Mk. wrl. Postgeb.

**Die Neue Welt**  
(Anzeigengeschäft)  
durch die Post nicht bezahlbar.  
Jahresmonatlich 90 Pf.  
vierteljährlich 30 Pf.

Stetophon Nr. 1047.  
Gesamtwortzahl  
Vierteljahr 10000.



**Infektionsgefahr**  
besitzt für die allgemeine  
Gesundheit über dem Raum  
Partis. - Wersch (Lager-  
Anzeigengeschäft) 100 Pf.  
des enst. Anz. 25 Pf.  
Im reaktionären Falle  
kann die Seite 75 Pf.

**Interate**  
für die ersten Monate  
müssen (insbesondere bei un-  
mündigen) halbi 10 Mk; in den  
Expeditoren entgegengesetzt  
sein.

**Erhalten in die**  
**Postzeitung.**

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

**Der moderne Kindermord.**

Man mag vielleicht darüber freuen, ob die Anstellung von Schulärzten bisher irgendwo voll erfüllt hat — so viel steht unbestritten fest, daß erst durch die Tätigkeit der Schulärzte im großen Umfange Klarheit geschaffen worden ist über die gesundheitliche Beschaffenheit unserer Schulkinder. Die schulärztlichen Berichte haben durchgängig konstatiert, daß es um die Gesundheit der Jugend in der alle Begriffe schlecht bestellt ist, daß das zunehmende Geschlecht an Leibesstärkung und Lebenskraft außerordentlich viel zu wünschen übrig läßt. Die kapitalistische Wirtschaft und die Beschäftigung mit ihrer durch Lohn, Mangel, Ausbeutung und Hungerpolitik bewirkten sozialen Verelendung, die die Arbeit, die Wirtschaft und die Generation zur Mangelernährung geneigt hat, schlägt auch den Nachwuchs der Erntekinder, die Jugend des Proletariats, nur durch ihren Gehirnschmerz des gesundheitlichen Ruins. Aus der überreichen Menge des Schulärzten zusammengetragenen Materials seien einige Angaben zur Veranschaulichung des trübseligen Glanzes unserer Schulkinder hier angeführt.

In Dresden erwiesen sich von 5095 untersuchten Kindern 50,7 Prozent als krank, darunter waren 19,3 Prozent Unkranker und Schwächliche, 16 Prozent waren mit Mund- und Hals-Organen, 9 Prozent mit Drüsen-Anschwellungen befallen, 12,4 Prozent litten an Krankheiten des Atmungsapparates, besonders Rhinitis, 6,8 Prozent wiesen Sprachstörungen auf und 3,8 Prozent waren geistig schwach.

In Stuttgart stellte der Stadtkr. Dr. Galtzer fest, daß von 10 100 Kindern nur 16,7 Prozent als normal zu bezeichnen waren. Selbst wenn man die mit Rhinitis oder Angeworfener Kinder als gesund gelten läßt, bleiben noch immer 67,4 Prozent, die an irgend einer Krankheit litten. Bei 44,2 Prozent wurde Rhinitis, bei 18,9 Prozent mangelhafter Ernährungsbestand festgestellt. Die Zahl der mit Angeworfener Kinder betrug von 18,9 Prozent in manchen Schulen bis zu 33,3 Prozent. In den fünf oberen Klassen waren 208 Kinder erkrankt, außerdem wurden noch etwa 4000 Kinder im Haushalt der Eltern befallen. In diesen Zuständen dürfte die Haupt-Ursache der meisten Krankheiten und Gebrüchen zu suchen sein.

In Weissenau, dem Eldorado der Hochfinanz und der Weltberühmtheit, waren von 883 Schul-Neulingen nicht weniger als 833 mehr oder minder krank, in einem anderen Jahre von 983 sogar 748, das sind 76 Prozent, während in den Mittelschulen nur 42,3 Prozent als krank zu bezeichnen waren. Als besonders mangelhaft entwickelt wurden bei den Mittelschülern 2,4 Prozent, bei den Volksschülern 5,6 Prozent der Kinder befunden.

In Offenbach war von 218 untersuchten Kindern bei 37 Prozent der Ernährungszustand nicht befriedigend, sie zeigten sich durch allgemeine körperliche Schwäche, Mangel an schlaffen Muskulatur, blasse Gesichtsfarbe und schmalen Brustkorb auszeichnet für den überaus aus. 7,7 Prozent waren mangel-

oder mangelhaft, 3,1 Prozent augenleidend, 4,2 Prozent geistig schwach.

Auf dem ersten Tuberkulose-Kongress in Berlin erklärte Dr. Ritter-Berlin, er habe durch eingehende Studien festgestellt, daß in Berlin 90 Prozent aller Kinder sträflos seien. Die Hälfte gehörte der Mittelklasse, die Dr. Petruschewsky unter großer Bewegung der Versammlung gemacht hatte, nämlich, daß nach seinen Untersuchungs-Ergebnissen 85 Prozent aller Kinder als mit den Keimen tuberkulöser Bakterien befallen angesehen werden müßten. Auch von anderen Ärzten sind diese trübseligen Konstatierungen ganz oder teilweise bestätigt worden. In Radebeul bei Dresden waren von 200 schulpflichtig untersuchten Kindern 185 mit Erkältung, 160 mit Nasen- und Kehlkopfentzündung, 18 mit Nasenpolypen, 12 mit Mandel-Erkrankungen, 12 mit Schwerhörigkeit usw. befallen; in Schöneberg bei Berlin kamte von 1555 Kindern kaum ein einziges als völlig gesund bezeichnet werden. In Rathenow stellte der Schularzt bei 57 von 136 Kindern tuberkulöse Erkrankungen fest; in Urnsdorf waren 40 Prozent der Schulkinder krank, was selbst den Arzt überraschte. Augustant oder kurzfristig waren 110, ostpreussisch 35, westpreussisch 22, hinterpommern 27, mit Krankheits- und Luftvergiftung befallen 81, magen- und darmentzündung 14, nervenleidend 44, kranken- und verstorben 19, hiesig, Profusio und Rachitis 80, mit Sprachstörungen befallen 17, allgemein körperlich schwach 8, an Krankheiten der Atmungsorgane 14. Und diese tranken, schwanden, stießen Mädchen sollen das zukünftige Geschlecht zur Welt bringen!

In Berlin konnten von den Schulärzten bisher nur etwa 44 Prozent der untersuchten Kinder als gesund bezeichnet werden. Auf dem ersten Kongress in Berlin wurde die Durchführung von 10 bis 12 Prozent der Schul-Neulinge wegen zu schwacher Körperkonstitution nötig.

In der Provinz Sachsen gibt es nach einer Statistik des Samaritervereins zu Gratal bei Magdeburg unter 2,8 Millionen Einwohnern 1512 verküppelte Kinder unter 14 Jahren. In der Rheinprovinz tritren nach Angaben des Harcers Oehl vom Kreuznauer Dalkoffenhaus mehr als 19 000 Krüppel im elendsten Dasein, 5865 von ihnen haben keinen Schulunterricht genossen. Das ist das Meer der Krüppel in der Hauptstadt aus dem Proletariat rekrutiert, leidet sie Leiden, daß sich unter den erkrankten 1512 Krüppelkindern nur 88 aus bemittelten Familien befinden. Ursache der körperlichen Veranfallung war in den meisten Fällen Krankheit und mangelhafte Pflege.

Ohrenleiden erwiesen sich in Mänschen von 2000 Kindern 30 Prozent in Gratal bei Gratalberg von 700 Kindern über 100, in Blauenf. B. 27 Prozent aller Hüftschmerzlicher, in Berlin 35 Prozent, im Kreise Harz-urg 2142 von 7537.

In Mecklenburg waren von 251 taubstummen Kindern nur 145 (57,5 Prozent) einem Arzte vorgestellt worden, obwohl bei zwei Dritteln die Möglichkeit einer Heilung oder Milderung des Leidens bestand.

In Straßburg i. E. wurde festgestellt, daß von 10 661 untersuchten Kindern nur 165 ein gutes Gehör hatten. Im Durchschnitt schloß jedes Kind ein volles Drittel der Zähne, und von den vorhandenen Zähnen war nur die knappe Hälfte gesund. Die Zahnpflege liegt, wie unumgängliche Statistiken beweisen, allgemein sehr im Argen, dabei bilden farbige Zähne im Kindesalter eine Haupt-Eintrittspforte für den Tuberkulose-Bakterium. Es entstehen hierbei die sogenannten Karies-Infektionsherde, die bei 90 Prozent der Berliner und 85 Prozent der Danziger Gemeindegeldkinder vorkommen werden finden. (Schluß folgt.)

**Tagesgeschichte.**

Halle a. S., 6. Oktober 1905.

**Worte und Taten der Unternehmer.**  
Das Berliner Tageblatt, das sich zugleich mit dem Titel eines sozialistischen Organes zu schmücken pflegt, veröffentlicht in seinem Donnerstag-Organblatt einen ausführlichen Rechtfertigungsbericht der Unternehmer. Da wird verurteilt, die Auslieferung als Antwort auf angebliche Herausforderungen der Arbeiterpartei hinzuzustellen, ja, sie teilweise sogar auch damit zu begründen, daß der Streik der 300 Lagerarbeiter und der 170 Schraubendreher den Betrieb beinahe lahmgelegt und den nichtstreikenden Kollegen die Arbeits-Gellegenheit genommen hätte. Während auf der einen Seite versichert wird, daß der Streik der Arbeiter in den Straßentrieben die regelmäßige Stromlieferung nicht zu sehr behindern, und es den Unternehmern bis jetzt ja auch tatsächlich gelungen sei, den Streikbrechern aufrecht zu erhalten, verweist man auf der anderen Seite in bezug auf die Zahl der Streikenden auf 470 Mann tatsächlich imstande gewesen wäre, einen Arbeiterbetrieb mit 45 000 Arbeitern lahmzulegen, als ob die Arbeiterpartei sich nicht bei den Unternehmern sondern bei ihren streikenden Kameraden für ihre gegenwärtige Lage zu bedanken hätten.

Weshalb aber, als ob man seine eigenen Worte verhörsen wollte, droht man nun mit einer weiteren Ausdehnung der Auslieferung auf die übrigen Betriebe der Berliner Metallindustrie. Zu den 45 000, die schon draußen liegen, sollen abermals etwa 20 000 auf die Straße hinausgeworfen werden. Und das alles, weil, wie es in der Drohnote der Rätegenossen heißt, „weil eine Anzahl von Arbeitern... den Weiterbetrieb großer Werte unmöglich gemacht haben“. Metallfabriken können nicht arbeiten, weil ein paar Duzend Arbeiter der Metallindustrie streiken! Wenn die 470 Mann, die in Streik getreten sind und im Streik verharren, sämtlich getrennt das Werkstätten des Brudermordes begangen hätten, so würden nach dem Berechnen der Vermutlich und der Würdigung schwerlich 65 000 andere Menschen nebst ihren Familien böse zu bestrafen sein. Das Verbrechen der 470 ist aber, vom Standpunkte des Kapitalismus aus betrachtet, ein schlimmeres Verbrechen als der Brudermord, es ist ein Mordtat auf sein Vaterland, auf die Dividende. Darum hält sich der Kapitalismus für berechtigt, Rache zu üben nicht bloß an Kindern und Kindeskindern, sondern auch an den gänglich un-

**Der Vogt von Ehl.**

Erzählung von Th. Mügg e.

„Wenn die Schlupp nicht sicher ist,“ sagte der Baron, „oder doppelt vergewaltigt Sie, Herr Kommissar — auf der Insel ist ein Mann, der uns besser nach Hülse zu führen vermag, so will ich gern Bestrafung hören.“

„Das nicht, erwiderte Anderen. Die Schlupp ist so sicher, wie sie sein kann, und wenn es einen Mann gibt, dem ich mein Leben anvertrauen möchte, so ist es Jense Bornien. Aber alles hat seine Zeit und alles sein Ende.“

Der Baron war bedenklich geworden. Er sah die Fischer an, die mit ihren magern Körpern und den baren Gesichtern einen halbreis um ihn bildeten, dann den halblagen Zug der Wollen, das Haar und das dumpe Stöhnen der Brandung, die es hoch aufhub und wieder nieder warf; endlich Jense, der mit untergeschlagenen Armen ruhig vor sich hin auf die Schlupp blickte und seine Tochter, welche Wägen aufhub und die langen Hosen des Bestenags unterließ.

„Was sagen Sie, Herr Kommissar,“ rief er endlich.

„Ich sage, daß dieser wackerer Mann, mein Freund Anderen, nicht so ganz unrecht hat, wenn er uns eine dreifache Fahrt prophezeit. Die See geht hoch und kann leicht noch höher gehen. Wie die Sache aber jetzt steht, scheint mit eigenhändiger Gefahr nicht vorhanden. Wären Sie besser abwarten, bis es ihm wohl möglich, daß es schon morgen kommt, möglich aber auch, daß es länger andauert und ätziger wird.“

„Das heißt also, Sie werden jedenfalls den Versuch wagen.“

„Ich denke, daß ich es wagen kann,“ erwiderte Bornien mit ruhiger Sicherheit.

„Gehobene Du, Eina,“ rief der alte Herr seiner Tochter zu. Die Dame war die Mädel fort, welche sie betendete und sagte lächelnd: „Da unser Kapitän gutes Mutes ist, warum sollen wir ihn verlieren? Wenn der bessere Mannes kann man sich anvertrauen, soete der wackerer Herr dort.“ — „Nun bin ich gewiß, daß eine weltliche Gefahr uns nicht droht, denn wenn sie drohte, würden wir alle hier sterben. Ein wackerer mutiger Mann mag nicht, was er nicht zu bestehen vermag.“

Bornien ließ die Arme sinken. Die kalte Stube seines Ge-

heißts lebte sich in einem Ausdruck der Freude. — Ohne ein Wort zu sagen, trat er über die nassen Steine in den Boot und einen Augenblick hinter sich auch der alte Herr darin. Dann brüde er dem Freunde die Hand, der noch immer ermanende Worte sprach, und nun stieß er rasch von dem Steine ab und die Jolle zog über die Brandungswellen.

„Mein Freund und beidmal Deinen Schlag!“ rief ihm der Kommissar nach. Jense nickte. In derselben Minute war er am Bord der Schlupp und half seinen Gästen die kleine Treppe hinauf.

„Hier erst,“ sprach er, „dante ich Ihnen nochmals für Ihr Vertrauen. Was dies kleine Schiff an Bequemlichkeiten bieten kann, ist zu Ihrem Besten. Es ist wenig genug, aber ich hoffe noch immer, daß unsere Reise kurz sein wird.“

Mit diesen Worten führte er sie in die Kajüte hinein, die geräumiger war, als man vermuten dürfte. — Zwei Betten waren zu beiden Seiten in die Schiffswände eingelassen und vor jedem lag ein breites Kissen hin. Ein Tischchen stand an der Hinterwand, neben ihm zwei große Leinwand; darüber hing ein Spiegel in Goldrahmen. Ein hinter Leinwand bedeckte der Boden. Das Salzwasser war mit klarem rauchem Oel bedeckt, ein kleiner Eisenkasten mit glänzenden Messinggritter hatte seinen Platz zwischen den Betten, die Wand schaute über diesen umhüllten Vorhang, Glas und allerlei Notfälle. Ein Schiffsbarmeter, ein Sextant und einige andere Instrumente lagen in der Nähe der Tür, der ganze Raum war in der Tat behaglich, ruhig und von oben durch ein breites vergittertes Glastfenster beleuchtet, zugleich auch so hoch, daß selbst die mächtige Gestalt Jense Borniens oben nur die Decke erreichte.

„Gut,“ rief der alte Herr sich umschauend, „das sieht besser aus, als ich dachte. Hier läßt sich ein kleiner Stimm schon überdauern. Das ist ein so schmales Seeboot, wie ich selbst keine am Ende gesehen habe.“

Das ließ daran ist, erwiderte Bornien, daß es fest und tüchtig ist, und dem Steuer gehorcht, wie es soll. In solcher seelenlosen Maschine wohnt dennoch ein Geist, Herr Staatsrat,“ fuhr er lächelnd fort, indem er aus einem der Wand-Bandschirme eine Pistole und drei Kisten nahm. „Ein Schiff ist wie ein Kopf, eine feste Walle, so lange es auf unwillkürlichen Wasser liegt. Es ist ein Ziel, das, an welchem jeder nach Willkür umherarbeiten mag, und sicher sein kann, daß

es zu allen Schlägen und Stößen schmeigt, oder höchstens mit einem dumpfen Stößer antwortet. Wenn es aber hinaus ist in Woge und Sturm, da zeigt sich ihre Kraft und sein inneres Leben. Ist es verrotzt und zerfetzt, sind Masten und Laste müde, seine Klanten verfault und sein Segelwerk vernachlässigt, dann wehe den schlechten Schiffen. Das Schiff wird sich nicht regieren lassen, es wird dem Steuer nicht gehorchen und das Ende wird ein Schiffbruch sein.“

„Bei dem das Schiff aber eben auch in Stille gebricht,“ sagte der Baron, mit dem Kopfe nickend.

„Es kann wohl so sein,“ sprach Jense ernsthaft, „aber um so mehr wehe über die, welche es dahin kommen lassen und dem Schiffe, dem sie Leben und Wohlstand danken, sein Recht verweigern und ihm Verderben bereiten.“

„Und was treiben Sie uns hier?“ fragte der Baron lächelnd, als Jense ihm und dem Kommissar volle Gläser reichte.

„Sollen wir auf das Wohl der Völkis- oder der Schiffschiffe trinken!“

„Ich behalte Sie am Bord zu Warten,“ erwiderte der junge Mann. „Wäre untere Reise so glücklich sein, wie Schiffsmann alte Rechte wohlgegründet sind, und mögen beide alle Stürme stille liegen überwinden.“

Der alte Herr ließ freudlich die verbeugend an die junge Dame aber hielt keinen Arm fest und sagte leibhaftig: „Auch das gute alte Recht-ich uns trinken mit Herrn Bornien. Wäre unsere Reise so glücklich sein, wie Schiffsmann alle Stürme stille liegen überwinden.“

„Sie sehen wohl, Herr Bornien,“ rief der alte Herr, „daß wir am besten tun, um allen Widerspruch zu beiseiten, einfach auf eine glückliche Reise zu wünschen, wie das Wohl unserer jungen Kapitän, der so vortheilhaften allen Modeln an Bord hat.“

Jense ließ es schweigend geschehen, und als der Köchlichkeit genug getan war, band er seinen Hut fest, knippte seine Jacke zu und ließ aus Verdeck hinauf, wo der Anker liegen geblieben war und über ihn hinweg die Schlupp an der Dämne hinaufzuckte.

„Vorn Lande riefen die Fischer ein lautes Hurra, der Baron aber schaute unten nachschiefend den Kopf und sagte ärgerlich in einen der Esel laufend: „Der Mensch ist ein schlimmeres Wesen als ich glaubte; ich wollte, wir hätten uns nicht mit ihm eingelassen.“ (Fortsetzung folgt.)

bestellten Arbeitslohn der Arbeiter. Die 65 000 Mann haben kein legales Mittel, um die 470 wieder zur Arbeit zu zwingen, und hätten sie ein solches Zwangsmittel, so müßten sie ehrsüchtige Schurken und Verräter sein, wollten sie es anwenden.

Der Rechtfertigungsversuch der Unternehmer weiß bemitleidlich zu klingen über den Reiz, der der Industrie aus den Streiks drohe. Aber gestreikt wurden ist seit einem halben Jahrhundert in allen Ländern der Welt, und die Industrie ist dabei doch nicht zugrunde gegangen, sondern hat den Unternehmern reichliche Gewinne abgewonnen. Streikt wird auch in Ländern, die der sozialdemokratischen Bewegung unzugänglich sind, gestreikt wurde zu einer Zeit, da die Sozialdemokratie noch in keinem Lande der Welt irgendwelchen bedeutenden Einfluß auf die Arbeiter ausübte. Es ist also ganz unmöglich, die „Bewegung“ für Arbeitsverweigerung verantwortlich zu machen; diese haben sich vielmehr durch taufendfache Erfahrung als eine notwendige Begleitercheinung der kapitalistischen Entwicklung, als unentbehrliches Gegenmittel gegen die löstündlichen Tendenzen des Unternehmertums erwiesen. Das „Endziel“, dem die Unternehmer zustreben, ist die völlige Verschmelzung der Arbeiterorganisationen und die Verdrängung jedes Streiks durch das inname Weisheitssystem der Ausbeutung.

Seit dem Zusammenbruch der menschlichen Lehre, die in offenem Widerspruch zu den Tatsachen eine völlige Harmonie der Interessen zwischen Kapital und Arbeit feststellen zu können glaubte, gibt es überhaupt kein System der politischen Ökonomie mehr, von dem aus sich ein solches Verhalten irgendeiner restfertigen Klasse, Gelänge es den Unternehmern tatsächlich, durch ihre Ausbeutungstätigkeit das Sozialrecht der Arbeiter und dessen Ausübung illusorisch zu machen, so steuert wir einer Zeit entgegen, in der russische Zustände über die Welt verhängt und in Bermanen verhängt werden. Niedrige Arbeitslöhne, geringe Konsumtionkraft der Massen, Hungersnöte und Ausbeutung der Volkswirtschaft, die man mit den Boykotten niederhält, würden zur allgemeinen Signatur der kapitalistischen Gesellschaftsordnung werden.

Solchen Schädlingen gegenüber erscheint die moderne Arbeiterbewegung zwar nicht als die Erhalterin des Staates, was gar nicht ihre Absicht ist, wohl aber als die Erhalterin eines Zustandes, der innerhalb des Rahmens der heutigen Gesellschaftsordnung immer noch gewisse Entfaltungsmöglichkeiten der Arbeiterklasse offen läßt. Derperrt man aber alle Möglichkeiten des geschichtlichen Fortschritts, dann treibt die Entzündung der Masse notwendig zu Explosionen, die noch keine Siege der Arbeiterklasse zu sein brauchen, aber doch Siege des Kapitalismus ganz gewiß nicht sein werden, die aber nicht und auf alle Fälle Trümmersfelder des Grauens und der Verwüstung hinter sich zurücklassen.

Die Arbeiter, die die Taten der Unternehmer an ihrem Weibe verpöhlen, lassen sich durch die Worte nicht betören. Die Worte der Unternehmer klingen: Harmonie, Versöhnung und Frieden, ihre Taten aber predigen den Krieg, den unersöhnlichen Haß, den Klassenkampf bis an bittere Ende.

Am Donnerstagabend haben in Berlin 25 Volksversammlungen stattgefunden, in denen eine Resolution angenommen wurde, die sich gegen die bedingungslose Aufnahme der Arbeit durch die Arbeiter der Elektrizitäts-Industrie ausspricht.

### Ein deutsch-russisches Bündnis.

Dem Berliner Tageblatt wird aus Petersburg gemeldet: Wie in hiesigen diplomatischen Kreisen verläuft, weißte sich der Minister des Auswärtigen, Graf Lambsdorff, in nächster Zeit nach Paris und Berlin gehen, um mit dem Ministerpräsidenten Rouvier und dem Reichskanzler Fürsten Bismarck über wichtige politische Fragen zu konferieren. Augenblicklich handelt es sich um den vielbesprochenen Plan eines engeren Bündnisses zwischen Rußland und Deutschland, an dem auch Frankreich als Bundesgenosse Rußlands interessiert sein würde. Die Reise des Grafen Lambsdorff nach Paris und Berlin erfolgt im Auftrag des Zaren, welcher den bezüglichen Befehl nach der Entgegennahme des Berichtes des Grafen Witte über seinen Empfang beim Kaiser Wilhelm und dem Präsidenten Loubet, sowie über seine Beziehungen mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und dem Ministerpräsidenten Rouvier gefaßt hatte.

Beim Abschluß dieses deutsch-russischen Bündnisses kann es sich ja nur um die rein formelle Festlegung desselben handeln. Innerhalb dieses Bündnisses steht; Fürst Bismarck hat keine Politik stets nach den aus Petersburg kommenden Wünschen eingerichtet. Der Kaiser, der seit Jahren in Deutschland herrscht, ist nur die praktische Folge der Interessenharmonie der deutschen und russischen Gewalttäter.

Wilhelm II. und der große Schmeiher. Der Vorwärts berichtet: Als Schlüsselstein des neuen Welt-Denkmal in Berlin dient eine Granitplatte, die folgende Inschrift trägt:

Was dieser Mannort einbindet,  
Was ihm seines Menschen Sange findet  
Solange dieses Denkmal steht.  
Doch wenn es einst in Trümmern liegt,  
Lobpreise noch in lester Stund'  
Der fallen hier, aus unserm Mund:  
Wie immer sich wenden des Schicksals Wege,  
Molle war und blieb der größte  
Strategie.

Gott gebe in seinem gnädigen Willen  
Uns Deutschen stets solche Helbengestalten.  
Graf v. Schlieffen, Graf, Chef des Generalstabes.  
Wibbauer J. Upphus.  
Architekt D. Schmalz.

Alliengemeinschaft für Marmor-Industrie Kiefer.  
Es ist nicht ersichtlich, wo dieses so betriebe Vorn auf den großen Schmeiher verfertigt hat. Vielleicht einer der Unterzener? Der Graf Schlieffen oder die Alliengemeinschaft Kiefer? Immerhin soll der Autor der Verse

Wie immer sich wenden des Schicksals Wege,  
Molle war und blieb der größte  
Strategie

Nach einmal der Fall Neuwienhans. Aus Amerika an mich geschrieben: Herr Domela Neuwienhans hat einem Berichterstatter des Bundesblattes mitgeteilt, nach seiner zweiten Verhaftung habe er sofort Bescheid genommen, an den holländischen Konsul und an den Kölner Rechtsanwalt Schrammen. Der Briefe seien einfach zurückgelassen worden. Bei seiner Entlassung habe man sie ihm zurückgegeben. Er sei entlassen auf telegraphischen Befehl des preussischen Ministers des Innern, an den Rechtsanwalt Schrammen sich telegraphisch gemeldet hatte. Der Minister hatte die Wohnung gestellt, Neuwienhans solle versprechen, sofort nach Holland zurückzukehren. Dieses Versprechen gab Neuwienhans gerne; von der deutschen Galtlichkeit hatte er genug. Neuwienhans wird jetzt mit seinem

Räuber Rechtsanwalt bei der deutschen Regierung eine Klage einreichen gegen das Königlich Polizeipräsidium. Er teilte mit, daß, während seiner Haft seine Frau ihm jeden Tag schrieb; nur der erste Brief ist ihm übergeben worden. Der Telegraph hat noch von Neuwienhans erfahren, daß man bei seiner Inhaftierung von den Rajenmandanten in Koblenz sprach. Also wirklich! Wenn's nicht ausdrücklich verhehrt würde, hätte man diese unglückliche Kombination und Linnennis von Personen und Dingen selbst — der Kölner Postzeit nicht zugestimmt!

Bei den Landtags-Redaktionen in Schwarzwald-Stubai wurden gestern zwei Genossen gewaldt, so daß der Landtag des Fürstentums acht sozialdemokratische und acht bürgerliche Abgeordnete zählt.

Die Feuerbestattung im Großherzogtum Meiningen. Die Errichtung eines Krematoriums in Sonneberg, des ersten in Meiningen, ist vom meiningischen Staatsministerium genehmigt worden.

Ueber die Götter Schicksalsschicksale wird ausführlicher gemeldet: Ein Rentier Brief ist schon in der Sonnabend-Nacht auf offener Straße auf mehrere Arbeiter, mit denen er Streit bekommen hatte. Er kam von einem Diner, das zu Ehren des aus Götta verlegten Oberst Ratfanz, geriet kurz vor seiner Wohnung in Wortwechsel mit Arbeitern, die ihre Wägen nach Hause geleiteten, und wurde von einem Wanne zu Boden gestoßen. Darauf eilte er in seine Wohnung, holte ein Gewehr und gab den Schuß ab. Die beiden im Gesicht getroffenen Arbeiter können dem Bild sagen, daß ihnen kein Auge ausgefallen wurde. Der Brief erhielt einen Schuß ins Gesicht. Alle drei mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Brief erhielt seinerzeit als Fortschritts bei einer Mensur eine so schwere Verwundung, daß er seitdem eine silberne Platte auf dem Schädel trug. Durch sein eigenartiges, von feudalen Klirren nicht freies Auftreten hat er schon öfter von sich reden gemacht.

Reichstägiger Handlungsweise eines Majors. Der Major Alfred Feilerger von 9 bayrischen Feldartillerie-Regiment hatte im Juni das Schärfschloß in Hammelburg zu leiten. Durch seine Nachlässigkeit wurde beinahe ein Menschenleben verloren, indem er eine Granate abgeben ließ, obwohl das Gefechen bereits abgelaufen war und Soldaten sich schon am Schießstand zu schaffen machten. Bei dieser Gelegenheit trette ein Granatensplitter einen Unteroffizier nieder, welcher eine bedeutende Verletzung am Bein davontrug. Das Kriegsgericht der 2. Division in Augsburg verurteilte den Major zu — fünf Jahren Stubenarrest.

Der 2. deutsche Kolonialkongress ist gestern in Berlin im Reichstagsgebäude zusammengetreten. Anwesend waren verschiedene Minister, Graf Pöhlmann, Graf Folstein, der neue Generalgouverneur von Schwabefrika, von Vinckelmann u. v. In der Begrüßungsrede erklärte der Präsident des Kongresses, der Herzog Johann Albrecht zu Wiedenburg u. a., es sei Aufgabe des Kongresses, die Kolonien zu einem „strahlenden Juwel“ der deutschen Kaiserkrone zu machen.

Daß ein beratiger Judenwille aber nur aus dem Schweiß und Blute des Volkes herausgepreßt wird, daran denken natürlich der Herr Herzog; und die übrigen erstklassigen Herren nicht.

Der neue Gouverneur von Südwafrika wird am 7. Okt. Berlin verlassen und ungefähr Mitte November im Schutzgebiete eintreffen. Jedemfalls wird dann der „große“ General Trolha keine Koffer packen und nach Deutschland zurückkehren.

Ueber den Auffstand in Ostafrika wird dem Berliner Lokalanzeiger aus Dar-es-Salaam gemeldet: Bezirksammann Voder marschierte Donnerstag früh mit 15 Askaris und 7 Wabehel-Vollregiment nach Witiko, 15 Kilometer von Dar-es-Salaam, ab. Sergeant Polshausen traf Witiko am Abend in Witiko ein, nachdem er unterwegs verschiedentlich heftig angegriffen worden war und dabei fast seine ganze Munition verlohren hatte. Er schlug die Aufständischen glänzend zurück. Der Sergeant wurde selbst leicht verwundet. Ein Askari fiel, drei wurden verwundet. Siebzah Rebellen blieben auf dem Platze tot. Nachmittags folgte eine Kompagnie von 150 Askaris und acht Europäern unter Hauptmann von Klett nach Witiko. Niemand hatte solche Vorgänge in unmittelbarer Nähe von Dar-es-Salaam erwartet.

Das Auftreten der Unruhen in der Nähe von Dar-es-Salaam beweist, daß die Eingeborenen der ganzen Kolonie aufständisch sind, und daß man sich auf monatelange Kämpfe gefaßt machen muß. Wie blutig diese Kämpfe sein werden, zeigt die obenstehende Meldung, daß in einem Gefechte auf einen Toten von beider Seite siebzah getötete Eingeborene kommen. — Charakteristisch ist übrigens auch bei den Vorgängen in Ostafrika, daß der amtliche Nachrichtenbericht wieder hinter dem des Zeitungswesens Scherz nachhinkt.

Die neueste Verleumdung aus Südwafrika meldet: Vermundet: Unteroffizier Disewski aus Arolau, Gefreiter Reinsk aus Riedewitz, Weisfeldmedel Tiel aus Görtitz, Unteroffizier Reimann aus Klein-Nimmesdorf, Unteroffizier Schulz aus Burg (Spreewald), Gefreiter Wilhelm aus Springhille, Gefreiter Otto Schulz aus Spandau, Reiter Hoffmann aus Elbing, Reiter Grafenberger aus Stallpönen, Reiter Kaminski aus Wierachun, Reiter Wellens aus Xer, Reiter Wloda aus Spandau.  
Summa: 12 Vermundet.

An Lungenerkrankung starb Reiter Behme aus Bettmar (Oldenburg). An Ruhr starb Reiter Sieger aus Arbon (Schweiz).

## Bur Fleischnot.

Eine Fleischnot-Debatte in einem freisinnigen Stabsparlamente. Dem Gemeinderat in Nürnberg lag in der Fleischnotfrage ein Antrag des Magistrats vor, wonach an den Reichstag und an das bayerische Ministerium das Gesuchen gerichtet werden soll, dahin zu wirken, daß sofort die Einfuhr von Schlachtwild und Schweinen aus Osterreich, Italien, Ungarn, Holland und Dänemark freigegeben, die Zulassung auf Vieh und Fleisch wesentlich herabgesetzt und die Einfuhr von Fleisch und Fleischwaren, sowie von Wurmpillen u. v. nach denjenigen Orten, wo eine arge Fleisch- und Fleischwarennot besteht, gestattet werde. In der dem Antrag beigelegten Begründung wird der Mangel des Fleischkonsums in Nürnberg durch die italienischen Aufstellungen der Schlachthofverwaltung veranschaulicht. Danach haben die Schweinefleischungen im Januar 1888, im August 1889, die Schweinefleischungen im Januar 1890, im August 1891 betragen. Dem Antrag des Magistrats wurde zugestimmt.

Bei dieser Gelegenheit stellte der Demokrat Witzberger den Antrag, dem Magistrat zu erlauben, er möge Seefische im

großen Betragen und zum Selbstkostenpreise an die Bevölkerung abgeben. Verschiedene Freisinnige erhoben dagegen Bedenken, die einen, weil die Verkehrsverbindungen Nürnbergs mit der See zu ungenügend seien, um den Seefischtransport zu ermöglichen, die anderen meinten, die Bevölkerung Nürnberg sei an den Seefischkonsum noch nicht gewöhnt. Nur der Vorsitzende Heße teilte dem Rat, den wahren Grund zu sagen: er bemerke, es sei doch fraglich, ob die Stadt das Recht habe, in das Erwerbsleben einer Anzahl Steuerzahler derart eingzugreifen und sie geschädigt zu schädigen. Damit meint er die paar Deitelfleischhändler, denen dadurch Konkurrenz gemacht würde, und deren Interesse für die freisinnigen Stadträte Nürnberg's schwerer wiegt als das von Konsumenten anderer Steuerzahler, die durch die Fleischpreiserhöhung nur leiden. Der Antrag wurde schließlich angenommen, nachdem er dahin abgeändert war, daß der Magistrat nur ersucht wird, die Frage zunächst einmal zu „erörtern“.

Der Magistrat von Vosen hat den Ankauf großer Posten Seefische und ihre Abgabe zum Selbstkostenpreise an die Bürger beschlossen.

## Die Cholera.

Keine neuen Erkrankungen. Vom 4. bis 5. Oktober, mittags, sind keine choleraerregenden Erkrankungen oder Todesfälle an Cholera im preussischen Staat neu gemeldet worden. Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt, wie am 3. Oktober, 261, von denen 89 tödlich verliefen.

Die wahren Ursachen der Cholera liegen, wie Reitenhofer längst erwiehen, in der Verunreinigung des Grund und Bodens — ganz ähnlich wie bei Typhus, mit dem die Cholera etwas wechselläufig ist, und mit dem sie sich gern vergesellschaftet. Ungeunde, schmutzige Wohnungen, ungelunde Abraum, ungesautes Trinkwasser bedürfen keine Bedenken. Die erste Aufgabe der Prophylaxe der Seuche ist: Sorge, daß die Aufwässer des Grund und Bodens nicht verunreinigen und verpesten. Tadellos, sicher funktionierende Kanalisation ist hier die Gewähr. Ob sie gut wirkt, ob der Grund und Boden sicher rein und nicht verunreinigt ist, das zeigt am besten die Beschaffenheit des Trinkwassers. Verunreinigung mit gutem Trinkwasser gilt jetzt langen als die oberste Forderung der Stadthygiene. Zu den prophylaktischen Maßnahmen gehört auch die möglichst weitgehende Einführung der Leichenverbrennung, die während einer herrschenden Epidemie obligatorisch sein muß. Je dichter die Menschen beisammen wohnen, desto mehr wird durch die übliche Beerdigung der Leichen der Grund und Boden, das Grundwasser verunreinigt, der Cholera wie dem Typhus der Boden vorbereitet.

## Inselnd.

Schweiz. Die politische Polizei vor dem Nationalrat. In zweitägiger Redebeit haben unsere schweizer Genossen im Nationalrat den Kampf gegen das Schandbündnis der politischen Polizei geführt. Die Gen. Stuber, Greulich und Brüllein traten nacheinander in die Schranken, die schmachvollen Praktiken der schweizerischen Fremdpolizei zu geihen. In wichtigen Hieben brachte der alle Greulich die Anklagepunkte vor: Es wurde attemmäßig festgestellt, daß von den Organen der politischen Polizei mit Wägen und Willen der Bundesanwaltschaft Spigel angefertigt und mit eidgenössischen Gelde bezahlt worden sind. Der Bundesrat Brenner meldete die allbekannten Mittel an, welche die Bekämpfung einer solchen Seuche anzuwenden ist: genaue Untersuchung des Gegens, Verfestigung des Hauptortes, Anfertigung von Entwürfen über kein Unrichtigkeiten und Nebenabsichten. Wiederholt hat die Bundesanwaltschaft Aufträge gegeben, die auf gar keinem anderen Wege erfüllt werden konnten, als durch Verwendung von Spigeln. Wo die striktesten Beweise erbracht wurden, ein Molegen nicht möglich war, mußten die „dummen Köpfe“ der untergeordneten Organe als die Sündenböcke dienen. Nicht bloß anarchoide, auch sozialdemokratische und gewerkschaftliche Versammlungen wurden bespizelt. In einem Falle gab der Bundesanwaltschaft den Auftrag, festzustellen, was in einer Eisenbahn-Besammlungen beschlossen werde. Radgewieser wurde auch die Bespizelung von schweizer Bürgern im Auftrag ausländischer Behörden; so wurde über die politische Meinung des schweizer Bürger Bobhart auf Wunsch der preussischen Polizei Befragungen eingesetzt und dieser übermittelte. Während die im Dienste ausländischer Regierungen in der Schweiz wählende Spigel unbehelligt bleiben, hat die Regierung der Eidgenossenschaft nicht gehes, politische Flüchtlinge, die in der freien Schweiz eine Zukunft gesucht hatten, auszuweisen, und nicht bloß das, sondern sie den ausländischen Regierungen zu assistieren, wie das im Falle Belsotti geschehen ist. Dieser wurde ausgewiesen, an die italienische Grenze gebracht und dort den italienischen Genossen zugetrichen. Nicht einmal der dem Volkswohl das die oberste schweizer Behörde Haft gemacht, sie ist im Interesse der Bespizelung ausländischer „politisch antizipier“ Personen verlegt, einfach über Bord geworfen worden. Von dem Fall der Bespizelung des Eisenbahn-Berandes wollte der anwesende Vertreter der Bundesanwaltschaft nichts wissen.

Die Schlacht ist aus; das elende, nichtswürdige Handwerk der politischen Spizel ist in den Augen aller wahren Republikaner und jedes anständigen Menschen gerichtet. Nichtsdestoweniger wird das gemeingefährliche Treiben jener dunklen Ehrenmänner auch in Zukunft abzuwenden, denn die bürgerliche Mehrheit stützt und schützt das schändliche System, weil es die kapitalistischen Interessen vertritt. Ob die Mittel, die dabei in Anwendung kommen, den Grundrissen der Demokratie und der Freiheit entsprechen, ob sie mit der Verfassung und Gesetz zu vereinbaren sind, ist ihr höchst gleichgültig; recht ist ihr das, was ihr nützt.

Ungarn. Begnadigung der Eisenbahner. Das Verfahren gegen die Angeklagten der ungarischen Staatsbahnen wegen der Verwilderung der Dienstpflichten im April 1904 ist auf Antrag des Justizministers eingestellt worden. Die noch nicht eingeleiteten Strafverfahren werden nicht durchgeführt, und die bereits rechtskräftig ergangenen Urteile werden nicht vollstreckt.

Italien. Bestrafung „verdächtiger“ Soldaten. Die Folge der vielfach gemeldeten Unterdrückung der Soldaten nach sozialdemokratischen Schriften ist die strenge Bestrafung verdächtiger Soldaten. In Lunin allein wurden zehn derselben in die Strafkompagnien verlegt, elf andere erzielten Gefängnisstrafen. Außerdem hat man gegen alle Soldaten, die mit den „Verdächtigen“ im Verkehr und im Briefwechsel gestanden haben, Unterdrückungen eröffnet. — Die Verfolgung soll vom Kriegsminister über das ganze Reich erstreckt werden.

Türkei. Armenische der Sultanpolizei. Die türkische Polizei beschlagnahmt eine Durchsicht über Häuser









# 1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 285.

Seite n. 5. Sonnabend, den 7. Oktober 1905.

16. Jahrg.

## Das Halle'sche Finanzjeld und seine Ursachen.

Beiträge zur Stadtverordnetenversammlung.

### II. Die Schöpfkappe am händischen Haushalt.

Erwinen wir zunächst einen Überblick über die Entwicklung des händischen Gesamthaushalts, wobei die unter besonderer Verwaltung stehenden Stiftungen usw. außer Betracht zu bleiben haben.

Vergleichsweise mögen die Jahre 1890, 1895, 1900 und 1905 herangezogen werden. Der fünfjährige Abstand der Vergleichsjahre läßt am sichersten erkennen, wie in den letzten Jahren der Gesamtumfang, zugleich aber auch die Schuldenlast zugenommen hat.

Es betragen die

	1890	1895	1900	1905
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
händische Einnahmen (ohne Gemeindef. Steuern)	1227750	2098700	2508955	3065265
händische Ausgaben	2585500	3991500	5406948	7413515

Somit durch Steuern aufzubringen: 1807750 1892710 2897888 4248280

Die Einwohnerzahl von Halle betrug 1890: 101400 1895: 106305 1900: 108724 1905: 112700

Währen betrug die Ausgabe pro Kopf Mk. 25.00 34.82 55.07 44.89 und die Steuerbelastung pro Kopf Mk. 18.88 16.19 18.49 36.04

Die Bevölkerung ist demnach seit 1890 nur um 6,5 Prozent gestiegen, die Steuerermenge dagegen um 23,2 Prozent. Dabei ist zu berücksichtigen, daß auch 1890 bereits die neue „Glanzzeit“ fällt, also gegen einige Jahre vorher ein beträchtliches Ansteigen der Steuerermenge ansetzt. Würde zum Vergleich mit jetzt ein Jahr aus der Mitte der achtziger Jahre gegriffen, so würde das Wachstum der Steuerlast noch viel krasser in die Erscheinung treten.

Auch darauf muß hingewiesen werden, daß 1890 unter den händischen Einnahmen die Weizenträge aus den händischen Äckern (Eparafste, Wäckerwerk) nur 300000 Mark betragen, während sie 1905 mit nicht weniger als 872400 Mark in Einnahme gestiegen sind.

	1890	1895	1900	1905
	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
für Verzinsung und Tilgung händischer Schulden	555100	608885	1161192	1656288
Wagen: Vermalt. (Magistrat)	268900	102422	239812	388111
Polizeiverwaltung	246100	359900	474340	702679
Staats- u. Provinziallasten	99213	195086	255265	399386
Schulwesen				
Gymnasium	110048	138960	161156	188580
Oberrealschule	65147	86880	128660	154120
Höhere Mädchenschule	52035	59278	78299	90500
Mittelschule	—	—	271900	416492
Elementare Volksschulen	441082	561452	608540	988400
Katholische Volksschulen	12816	12880	27854	50100
Mittelschule	—	—	—	29650
Sonstige Schulausgaben	3580	17195	20555	84856
Armenwesen	273050	403000	471590	710750
Feuerlöschwesen	42484	68784	104060	113012
Baumwesen	226904	428472	593177	718285
Straßenreinigung u. Beseitigung	70923	60008	72345	101425
Straßenbeleuchtung	168252	238887	210356	285140
Anlagen	28740	88226	72355	84088
Gemeinnützige Zwecke	81867	80194	38179	67461
Insgesamt	91269	128421	274022	354440

Auf den ersten Blick fällt auf, daß die Ausgaben für Verzinsung und Tilgung der händischen Schulden sowie die Ausgaben für Polizeiverwaltung und für Staats- u. Provinziallasten die außerordentlichsten Steigerungen erfahren haben. Das ergibt sich auch dann, wenn die eigenen Einnahmen dieser Kapitel von ihrem Gesamtbedarf in Abzug gebracht werden. Dann läßt nämlich die Differenz unter Weglassung der Zwischenstufen von 1895 und 1900 folgende Bemerkungen:

	1890	1905
	Mk.	Mk.
Es betrug aus allgemeinen Steuermitteln der Zufuß zur Verzinsung u. Tilgung der Schulden	516410	1008920
der Zufuß zur Polizeiverwaltung	227903	681597
der Zufuß zu den Staats- u. Provinziallasten	98213	292116

Der Zufuß aus der Stadtkasse für die Polizei ist seit 1890 fast auf das Dreifache angewachsen. Dabei fällt der weiteste größere Teil der Zunahme auf die letzten 5 Jahre. Nachdem nämlich am 1. April 1890 Herr Weydemann seine regens- und strafmandatfreie Tätigkeit in Halle begonnen hatte — gewisse Verhältnisse hatten ihn veranlaßt, von Berlin fortzugehen — da wurde das Polizeirevier um einige Ausgabekapitel erweitert, die bis dahin der Allgemeinen Verwaltung unterstellt gewesen waren. Daran ist es zu erklären, daß nach obenstehender Tabelle von 1890—1895 die Ausgaben für die Allgem. Verwaltung schäbar um reichlich 76000 Mark zugenommen. Will man nun ein zutreffendes Bild über das

rapide Wachstum der Polizeikassen gewinnen, so muß man deshalb die Jahre 1895 und 1905 vergleichen. Rein anderer Abchnitt des händischen Haushalts hat in dieser Zeit sich so unheimlich schnell entwickelt.

Die händische Einkommensteuer bringt im laufenden Jahre 24 Millionen Mark ein. Davon müssen als Zuschuß für Verzinsung und Tilgung der händischen Schulden 4,2 Prozent verausgabt werden, für die Polizei 20,5 Prozent. Fast sieben Zehntel der gesamten Einkommensteuer werden insofern diesen beiden bodenlosen Kästern verschluckt. Da weitere 12 Prozent auf Staats- und Provinziallasten entfallen, die zum größten Teile einen Tribut der Städte an die notleidenden Agrarier darstellen, und da von dem kleinsten verbleibenden Rest noch 14 Prozent für die Magistratsverwaltung abgehen, so bleiben von je 100 Mk. Einkommensteuer ganz fünf Mark übrig zur Deckung aller anderen Ausgaben. Das genügt natürlich nicht, und deshalb müssen und müssen immer neue Steuerquellen angegriffen werden bis zur Konsumsteuer und der Luststeuer in Gestalt einer Schaustellungsgeld.

## Halle und Jankreis.

Halle, 6. Oktober.

### Der Sozialdemokratische Verein

hielt gestern Abend im Burgtheater-Giebelstein eine Versammlung ab, die leider sehr schwach besucht war. Zunächst ergriß das Wort Genosse Wäckerwerk, um über die Tätigkeit der sozialdemokratischen Stadtverordneten zu berichten. Der Referent erläuterte in kurzen Zügen den Etat der Stadt und die verschiedenen Steuern, die die Halle'sche Bürgerchaft aufzubringen hat und der Stadt über 4 Millionen Mark einbringen. Der Nettobetrag der Einnahmen des städtischen 7 Millionen. Etats bringen die verschiedenen Institutionen, wie Gas, Wasser- und Elektrizitätswesen, Sparkasse usw. auf. Die Arbeiter der genannten Werke haben aber keine befriedigenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse. In den Ausgaben des Etats nehmen die Zinsen und Amortisationsbeträge der ca. 88 Millionen hohen händischen Schulden und Zinsen den größten Raum ein. Des weitern verbreitete sich Genosse Wäckerwerk über die Verhältnisse der Polizeiverwaltung und die Frage, die die sozialdemokratischen Stadtverordneten wegen ihrer Kritik an der Polizei über sich ergehen lassen mußten. — Eine eingehende Kritik übte der Referent an der Konsumsteuer-Gebühr. Nach einigen Worten über die händischen Parks wies er auf die kommenden Stadtverordneten-Wahlen in Halle und in den Vororten hin.

Genosse Gerig wies ergänzend darauf hin, daß die Wahlregel des Magistrats, die Vororte für jedes weitere Jahre für sich wählen zu lassen, die Wohlhabenden Arbeiter veranlassen müsse, ihre volle Sozialigkeit bei den Wahlen zu tun.

Hierzu wurden als Kandidaten für Gleichzeitigkeit die Genossen Gummert und Beige gewählt. In der Kandidatenliste für die Wahl des Halle'schen Vorortes eine Veränderung ein, als hat die ursprünglich aufgestellten Genossen Grotzke von der Veranlassung der Halle'schen Fehlgang abgesehen.

Im zweiten Punkte der Tagesordnung, ergriß Gen. Lepzig das Wort zur Berichterstattung über den Parteitag. Nach einigen Ausführungen über das Volkskammer in Jena und die großartigen Leistungen der Jenaer Arbeiterführer ging der Redner auf die Tagesordnung des Parteitages ein. Besonders beweierte er bei den Punkten Arbeiter und politischer Massenstreik, die eine Antwort bedeuten auf die reaktionären Angriffe der letzten Zeit auf die politischen Rechte des Volkes. Nach einer kurzen Skizzierung der verschiedenen Anträge betreffs der Arbeiterkammer, der Reichsarbeit u. s. w., sprach sich Genosse Lepzig dahin aus, daß die Genossen mit dem Verlaufe und dem Ergebnisse des Parteitages zufrieden sein können. Blüth der Genossen muß es sein, die Lehren und Anregungen des Parteitages nun in die Praxis umzusetzen und die Agitations- und Organisationsarbeit in immer weitere Kreise zu tragen.

In der Diskussion kam Gen. Gramann noch einmal auf die Verhandlungen über die Arbeiter und den politischen Massenstreik zu sprechen; er verlangte vor allem eine regere politische Betätigung der Genossenschaft. Nach einigen Worten des Genossen Däumig über den politischen Massenstreik, wandte sich Genosse Lindemann gegen die Haltung der Gewerkschaftsführer in der Arbeiterfrage auf dem Parteitag. Genosse Seiffert wandte sich gegen die Ausführungen; er sprach ferner gegen die Beteiligung der Reichstagsfraktion auf dem Parteitag und gegen die bisherige Art der Arbeiter in Halle. Genosse Lepzig erwähnte in seinem Schlußworte die Frage der Jugendbildung, die noch große Aufgaben an die Partei stellt.

Unter Vereinsangelegenheiten wies Genosse Lepzig auf die Flugblatt-Verbreitung am nächsten Sonntag hin, die mit einer Agitation für das Volkskammer verbunden werden soll. An einigen Beispielen wies er auf die Haltung des Generalanführers in der Hiesigenfrage, betr. der Berliner Hiesigenfrage u. s. hin, die alles andere als arbeitereinfühlich ist. Nach einer Aufforderung zu einer recht regen Beteiligung bei den Stadtverordnetenwahlen schloß Genosse Gerig gegen 11 Uhr die Versammlung.

### Um den Posten des Stadtsyndikus,

welchem bisher Herr Winter innegehabt hat, der von der Stadtverordnetenversammlung wegen seiner nicht ganz einwandfreien Manipulationen abgelöst werden, reifen sich jetzt 34 Bewerber. Eine Kommission ist eingesetzt worden, welche die Bewerbungen sichtet und ihr geeignet erscheinende Kandidaten

zur Wahl stellt. Dann kann auch ja hier die Jagd losgehen. Für genügende Senationsumstände wird schon die bürgerliche Presse sorgen.

### Die Juden in jeder Judiktion.

Die Hall. Allg. Zeitung ist sehr betriibt, daß sie nicht in der Lage gewesen ist, die Namen der 14 auf die engere Wahl gestellten Bewerber um die Oberbürgermeisterstelle genau bekannt zu geben. Sie fragt heute, die Namen seien im Volksblatt durch eine „Judiktion“ veröffentlicht worden. Es ist käuzend, die Hall. Allg. Zeitung über Judiktionen schlüssig zu hören. Daselbe Blatt, das bei Bedarf einen Nachschuß durchschüsseln würde, um mit einer kleinen Senation aufzuwarten zu können, bekommt es mit Anstandsbedürfnissen zu tun, sobald ihm ein guter Bißchen entgegen ist. Dabei war es, wenn wir nicht irren, gerade die Hall. Allg., welche bereits vor Wochen zwei der Bewerber mit Namen nannte und über deren Qualifikation verblümt ein Urteil fällte, abgesehen von den zahlreichen früheren Fällen, in denen die Hall. Allg. Zeitung sich jeder Diskretionsmaßregeln enthielt. Die Halle'sche Allgemeine Zeitung, als Hintersinn der Judiktion ist ein Wort, das wir unterhalb der Bearbeitung empfehlen könnten. In einem Falle ist das Blatt allerdings schamhaft diskret gewesen: in dem Artikel-Prozess des Herrn v. Doffow. Darüber hat es seine Feder bis zum heutigen Tage noch nicht unterrichtet.

### Zum Kupferhämde-Ausstand

erhalten wir von der hiesigen Hühne des Verbandes folgende Darstellung der Befassung der Kattschon, die zum Ausstand führen:

Am 30. September tagte im Englischen Hof eine öffentliche Kupferhämde-Versammlung, die sich mit den Antworten der Arbeitgeber auf die eingereichten Forderungen beschäftigte. Aus den für jeden Betrieb erhaltenen Bericht ging hervor, daß nur ein Arbeitgeber, der aber nur einem Besetzen beschäftigt, die Forderungen anerkannt hatte. Die übrigen Arbeitgeber behaupteten, schon jetzt das Geordnete, zum Teil noch darüber, zu bezahlen, wovon die Beteiligten selbst aber nichts wüßten.

Die Halle'sche Hühnenzeitung teilte mit, daß sie nur mit ihren Leuten verbunden sei. Der am 30. September ausgetragene Agitationsloster für den Bezirk, ging in seinem Refekt die eingereichten Forderungen des eingereichten Hühnenbesitzers durch, die hauptsächlich nur eine Reduzierung des Arbeitsverhältnisses bezwecken und erklärte, daß die Forderungen bearm minimale seien und bei einigermaßen gutem Willen der Arbeitgeber ohne besondere Opfer bewilligt werden könnten. Aus den von den Arbeitgebern gemachten Entwürfen ersieht man, daß es darauf hingiele, die Kupferhämde mit Wertprovisionen hinzuzufügen, um Zeit zu gewinnen. Ein Antrag, den Unternehmern nochmals bis Mittwoch, den 4. Oktober, Zeit zu Verhandlungen zu geben, wurde dann angenommen.

Am 4. Oktober fand dann in demselben Saale wiederum eine Versammlung statt zu dem Zweck, das Ergebnis der Verhandlungen mit den Arbeitgebern entgegenzunehmen. Aus den Verhandlungen ging nur die Bestätigung der am 30. September ausgetragenen Bemerkung hervor, daß die Arbeitgeber nur Zeit gewinnen wollten. Am nächsten Tag hat bei der Halle'schen Hühnenzeitung hervor, die erst nur mit ihren Leuten verhandeln wollte, dann aber die Entscheidung darüber ihren Meistern überließ, darüber zu befinden. Der Herr Kupferhämdeverwalter hatte dann auch gleich seine geistige Position erklärt und erklärte, er solle sich darüber keine Vorurteile machen, was er für einen Döner bezahlen sollte. Das ein derartiger Bericht selbst aus diejenige noch, die wahlentwikkelt wurden, überzeuge, daß auf dem Wege der Verhandlung nichts zu erreichen ist, zeigte nach einem kurzen Refekt des Bezirksführers, indem er die jetzige Situation festlegte, die Abstimmlung, mit allen gegen 2 Stimmen wurde beschlossen, in den Ausstand zu treten.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Bewegung gehen folgende Äußerungen Hühnen: Es sind bis heute morgen am Streik beteiligt: 23 Betriebsräte mit 40 Kindern und 28 Zeige. Von sind 2 abgereist. Auf Montage befinden sich noch 27 Kollegen, welche sich mit den Ausständigen solidarisch erklären werden. 4 Firmen haben bis jetzt bewilligt. Ein Streikereifer ist zu verzeichnen. Im ganzen ist der Verlauf des Streites ein durchaus günstiger.

### Die Differenzen beim Glasmeister Weber

beschäftigten gehern eine stark betrihte Glaser-Versammlung im Englischen Hofe. Darüber wird uns vom Vorstande der hiesigen Hühne des Glaser mitgeteilt. Der Grund der Arbeitsniederlegung war, daß Herr Weber seit längerer Zeit den Arbeitsniederlegung ignorierte, indem er sich die Gehälter von Zeigig, Hannover u. i. v. bezog, während die hiesigen Kollegen zahlreich eingetriggert waren. Herr Weber, der bekanntlich bei fast allen Submissionen sich durch die billigsten Preise bemüht machte und besonders sich sehr erregt, wenn die händischen, staatlichen u. i. v. Arbeiten auswärts übertragen werden, hielt es für notwendig, daß er bei der ihm übertragenen Vergütung des hiesigen Bahnhofs die Gehälter aus Hannover und Berlin beschäufte, während die hiesigen Glaser modern und monatelang arbeitlos waren. Vieles wird er einsehen, daß er durch die fremden Arbeitskräfte nicht besser wegkommen mag, denn der Preisunterschied bei der Bahnhofsverglung (Zuschuß) betrug 118 Proz. um der Arbeitslohn der hiesigen gegen die von auswärts bezogenen Glaser ein sehr minimaler Unterschied war. Auch die jetzige Arbeitslosigkeit unserer Kollegen konnte Herr Weber nicht beeinflussen, letztere zu be-

Feiertags halber bleiben unsere Geschäftsräume  
**am Montag, den 9. Oktober bis nachmittags 5 Uhr**  
 geschlossen.  
**Brummer & Benjamin,**  
 22/23 Gr. Ulrichstrasse 22/23.

waldhäftigen. Er verlangte u. a. vom Arbeitsschweizer 3 Mann, von denen er nur einen einstellte. Zwei andere stellte er ohne Arbeitsschweizer ein. Eine am Dienstag abgehaltene Wertarbeit-Besprechung sah sich jedoch veranlaßt, bei Herrn Weber darauf festzusetzen, daß der Arbeitsschweizer zu denken. In dieser Besprechung gab der zuletzt eingestellte Arbeiter, seinen Helfer einsehend, sein Gehrenwort, deshalb die Arbeit am Mittwoch niederzulegen. Als nun am Mittwoch die Mitglieder Herrn Weber des Resultats der Besprechung mitteilen wollten, fiel er ihnen ins Wort und kündigte an, über etwas gegen seine Kräfte habe, solle in 14 Tagen aufhören, er bekomme Leute aus Leipzig u. s. w. so viel er haben wollte. Dieses Benehmen konnte die dort Versammelten nicht anders beantworten, als Herrn Weber mehr entgegenzukommen und die Arbeit sofort niederzulegen. Weider arbeitet der einzige, der am Abend zuvor sein Gehrenwort gab, die Arbeit auf Grund seines Gehers wiederzulegen. Daß Herrn Webers Bemühungen von auswärts Ertrag zu schaffen, vergeblich sind, mag ihm hier gesagt sein. Obgleich er die in der Nähe seiner Wohnung wohnenden Kollegen bedrohte, mit der Polizei wegzubringen zu lassen, wird er froh sein, wenn er seine alten Leute wieder bekommt. Scharf gerügt wurde das Benehmen Webers seinen Leuten gegenüber und was sich dieselben leider zu lange gefallen ließen. Die Versammlung behandelte ihre Meinung durch einstimmige Annahme folgender Resolution:

Die heute tagende und beauftragte Arbeiter-Versammlung erkläre in dem Verhalten des Arbeitsschweizers Weider einen großen Verstoß gegen die Arbeitsschweizer und hält die entsprechende Besprechung für dringend notwendig. Die Versammlung beschließt, die Wertarbeit Webers so lange zu meiden, bis derselbe erklärt, stets den Arbeitsschweizer zu benutzen und die ohne den Arbeitsschweizer eingestellten zu benützen. Die Versammlung verpflichtet den Ausständigen in jeder Beziehung ihre Unterstützung.

In Betracht kommen 6 Glaser und 2 Maschinenarbeiter. Sämtliche sind organisiert.

#### Unternehmer-Entbehrungsdividenden.

Die Kröllinger Aktienpapierfabrik schließt in diesem Jahre mit einem Bruttogewinn von 420 058,71 Mk. gegen 351 608,56 Mk. im Vorjahre ab. Es werden 15 Proz. Dividende vorgeschlagen. Die dort beschäftigten Arbeiter führen natürlich auch ein Entbehrungsleben. Oder will etwa jemand behaupten, daß die Arbeitslöhne nicht eben so fett sind, wie die Dividenden?

#### Mehr Platz für die Kommissarstrau.

Gestern beschäftigte sich das Gericht „nur“ mit einer Polizeifrage. Vor der Strafkammer erschien als Klägerin das Dienstmädchen Anna Johanna n., das gegen die Kommissarstrau Sommer wegen Verleumdung klagte. Der Klage liegt folgendes zugrunde. Anna Johanna dient bei dem Rentier Hornbogen, in dessen Wohnung Familie Sommer wohnt. Beide Parteien sind bekanntlich verheiratet und haben sich wiederholt auf dem Gericht herumgelaßt. Am 15. April stand Anna Johanna mit dem Dienstmädchen Stübchen an der Haustür, als Frau Sommer die Tür durchschauen wollte. Die Kommissarstrau ist nur eine kleine schwämmliche Person, sie hatte aber, wie sie angibt, Limn Pastieren nicht ausreichend Platz, und Anna Johanna lag ein wenig in die Ecke, nachdem sie sich im Streit herumgedreht hatte, als Frau Sommer dort vorbeiging und sagte: Da, da, die Tür wird frei sein. Anna Johanna sagte sofort zu dem Kutscher Rehn, der zufällig dort vorbeiging: Sie haben es gesehen und erklärte auf Befragen des Kutschers „wer war denn die Dame?“ — „Das war Frau Kommissar Sommer.“ Das Dienstmädchen fügte sich durch Frau Sommer verlegt und klagte vor dem Schöffengericht wegen Verleumdung. Die Vorinstanz kam aber zur Freisprechung der Frau Sommer, da nicht erwiesen sei, daß sie das Mädchen durch den Stoß in die Ecke absichtlich mißhandelt hat. Gegen dieses Urteil hat Anna Johanna, mit dem Rechtsanwalt Dr. Purjage verheiratet wurde, Berufung eingelegt. Frau Sommer hatte sich Justizräte Röhme als Rechtsbeistand gewählt. Die Besklage, Frau Sommer, behauptete vor Gericht, sie hätte am genannten Tage keineswegs die Absicht gehabt, das Mädchen zu stoßen. Das Mädchen habe in der Tür gestanden, die Besklage habe nicht durch getonn und sich deshalb „wackelnd“ müssen; dadurch sei der Stoß passiert! Kutscher Rehn und das Dienstmädchen Stübchen behaupten aber übereinstimmend, Frau Sommer habe genügend Platz im Passagen gehabt; sie habe sich aber beim Vorübergehen über den Kopf der Besklage ihren Kopf über den Kopf ihrer Überbeugung nach absichtlich ergoß. Das Berufungsgericht hob hierauf das erstinstanzliche Urteil auf und erkannte gegen Frau Kommissar Sommer auf eine Geldstrafe von drei Mark. Der Stoß bei der Wutdruck der Feindschaft gewesen, ließ es in der Urteilsbegründung, da Frau Sommer genügend Platz im Passagen gehabt habe. Die nicht unerheblichen Kosten trägt Familie Sommer.

#### Vom Stellenvermittlungswesen.

Nach § 18 einer Ministerialverordnung vom 10. April 1901 dürfen Stellenvermittlung von Auftraggebern vorläufig nicht betrieben. Gegen diese Verordnung hatte die Stellenvermittlung Rudolf Schmidt an den Landgericht verfahren, weshalb von dem dortigen Schöffengericht zur Zahlung einer Geldstrafe von 20 Mark verurteilt worden ist. Er legte gegen dieses Urteil beim Landgericht Halle Berufung ein, die aber verworfen wurde. Der Angeklagte hatte von einem Arbeiter 3 Mark Vorkauf in Dreiermaßen genommen, obwohl er sich nach jener Verordnung nur Gebühren nehmen. Auslagen nach Erteilung des Auftrages entschuldigen lassen darf. Durch das Berufungswesen ist bekanntlich früher so mancher Stellenvermittlungsführer über den Weg gegangen worden, und jene Verordnung ist geeignet, in dem geradezu wucherischen Stellenvermittlungswesen etwas Abhilfe zu schaffen. Deshalb sei sie allen Stellenvermittlern in Erinnerung gerufen.

#### Nach der Verkauf von Wirtspalster

soll nur den Apothekern zuteilen, so entschied gestern die Strafkammer. Auf Grund einer Verordnung vom Gesundheitsamt vom Oktober 1901 sollen, dem freien Verkauf seitens der Drogerien entzogen werden. Gegen diese Verordnung soll der Drogist Hoyer verurteilt worden, weil er am 13. Juni Wirtspalster verkauft hat, und das heilige Schöffengericht hat ihn deshalb mit 15 Mk. verurteilt. Bei seiner gegen das erste Urteil in Landgericht eingelegten Berufung machte er geltend, das Pulver sei nicht als Gift, sondern als Nahrungsmittel verkauft zu haben. Nach Sachverständigen-Gutachten war aber jenes Mittel nicht als Nahrungsmittel, sondern als Heilmittel, zur Beseitigung einer Störung des Stoffwechsels, anzusehen. Das Gericht kam aus diesem Grunde zur Verurteilung der Berufung des Angeklagten.

#### Zugordnung für die Wirtspalster-Verurteilung.

Montag, den 9. Oktober 1903, nachm. 4 Uhr.

#### Öffentliche Sitzung.

1. Einleitendes über Kapitel X — Schulwesen — des Haushaltsplanes für 1904 und Nachberichtigungen.
2. Abrechnung über die Kosten des Kaiserfestes im Jahr 1903.
3. Bericht von Rektor und Lehrern an der evangelischen Volksschule.
4. Nachtragsänderung für einen Teil des Nebenplanes.
5. Ausdehnung des Haushaltungsunterrichts an den Volksschulen.
6. Mittelbewilligung für den in der Wirtspalsterstraße hergerichteten Kindergarten für die nächsten Volksschulen.
7. Antrag auf Weiterpachtung des Schulgartens für die Volksschule.
8. Sonderverbot zum Grundstück Bülbergasse 1.
9. Wahl der Helfer und Stellvertreter sowie des Wahlprüfungsausschusses für die Stadtworbenenwahlen.
10. Mittelbewilligung zur diesjährigen Volksaufklärung.
11. Antrag wegen Deckung der Mittel zum Erweiterungsbau der Sanitätsanstalt auf dem Schlachthofe.
12. Vorlage, betreffend den Geschäftsjahr bei der Bauverwaltung.
13. Antrag auf Beitritt zum Verband des Deutschen Städte- und Landkreistages.
14. Petition, betreffend die Flurstückeneinfriedigung in der Bartenstraße.
15. Petition, betreffend die Wasserleitung von Dömitz.
16. Petition wegen Bewilligung einer Unterlage.
17. Petition wegen Bewilligung einer Beihilfe zur Einrichtung und Unterhaltung eines Sanatoriums.
18. Petition wegen Bewilligung einer Pension.
19. Petition wegen Einrichtung einer Fortbildungsschule für weibliche kaufmännische Angestellte.
20. Angebot wegen Ankaufs der Baumanpflanzung an der Trothaerstraße.
21. Petition wegen verpäteter Befehlung des Krankentransportwagens.
22. Petition wegen Verteilung von Druckeremplaren der auf den Straßenverkehr mit Fußgänger sich erziehenden Polizei-Berordnungen.
23. Petition wegen Unterdrückung der an der Sandels- und Gernerstraße für Mädchen herangezogenen Mischstände.
24. Petition wegen Anstellung als Lehrer an der Fortbildungsschule.
25. Petition wegen Vergütung der Bau-Erlaubnis in Halle-Strohlich.
26. Petition der städtischen Straßenkehrer wegen Lohn-erhöhung.
27. Petition wegen Anrechnung früherer Dienstzeit auf das Dienstalter.

#### Geschlossene Sitzung.

28. Anstellung eines Bureau-Affistenten.
29. Beförderung eines Beamten in eine höhere Gehaltsklasse.
30. Pensionierung eines Gemeindebeamten.
31. Angebot freiwilliger Beiträge zur Verbreiterung der Feuerschiffe.

#### Der Stadtworbenen-Vorleser.

W. Dittenberger.

In der gestrigen Sitzung der Finanzkommission wurden für die Anstellung eines Rektors und zwei Lehrer in der Preimelschule 918 Mark bewilligt. — Für weitere Ausdehnung des Haushaltungsunterrichts sollen 4200 Mk. mehr in den nächstjährigen Etat eingestellt werden. Zur Deckung der Baukosten für die Errichtung der Sanitätsanstalt auf dem Schlachthofe wurden 81 000 Mk. verlangt und genehmigt. — Für fünf Quadratmeter Land, welches die Stadt von dem Buchdruckereibesitzer Kutschbach in der Bülbergasse erwerben muß, sollen 250 Mk. gezahlt werden. — Die Pachtung des Fischparks auf weitere drei Jahre zu den Jahrespachtpreisen von 85,50 Mk. wurde gleichfalls genehmigt. — Für die bevorstehende Volkszählung sollen 4500 Mk. vorgeschlagen. — Eine längere Diskussion verurteilte der Magistratsrat betreffs Gründung eines städtischen Orchesters. Es wurden zu diesem Zwecke 15 000 Mk. städtischer Zuschuß verlangt. Das Orchester soll 46 Mann stark sein. Die Mehrheit der Finanzkommission konnte sich für das Projekt nicht begeistern. Es wurde beschlossen, zuerst die Sache abzulehnen, aber später eventuell in Erwägung zu ziehen, ob es nicht angängig sei, einem bereits bestehenden Orchester eine Subvention aus städtischen Mitteln zuzulassen. — Betreffs der Unterdrückung der früheren Desinfektors Wagner wurde nach Anhörung der der Stadtworbenen-Versammlung angehörenden fünf Juristen beschlossen, die Sache auf sich beruhen zu lassen. Für einen Teil der unterliegenden Summe — die Gesamtsumme beträgt 530 Mk. — ist zwar der frühere Stadtrat Schneider rechtlich verantwortlich, fraglich sei aber, ob bei einem eventuellen Prozeß die Stadt denselben gewinnen würde. Interessant war es zu hören, daß für einen kleinen Teil der unterliegenden Summe auch noch ein sich gegenwärtig noch in städtischen Diensten befindender Stadtrat verantwortlich ist.

Zum Fernsprechverkehre mit Halle und Ammendorf-Adorf sind Groß-Konsole und Nummernbuch auszugeben; Sprenggebühr 1 Mk. bezw. 50 Pf.

Verhäteter Brand. Ein Wächter der Bach- und Schlegelstraße entdeckte gestern abend gegen 11 Uhr in dem Kellerraum eines Privatgrundstückes in der Deskaustraße, wo eine Waise leidet, Brennstoffe, die in großer Menge verpackt lagen, einen Brand. Er weckte den Eigentümer und es gelang beiden nach 15-minütiger Arbeit das Feuer zu löschen, so daß die Feuerwehr nicht alarmiert zu werden brauchte.

Neue Erfindungen. Mitgeteilt vom Patent-Bureau Rud. u. Witten, Hamburg, Sondergericht 21. Patent-Verfahren zur Herstellung von Metallblechen, wasserfesten, feuerfesten, salzsaurehaltigen, in folgender Form enthaltender Präparate: Chemische Fabrik von Soden, A.-G., Nordsee. — Gebrauchsmuster-Eintragungen: Kombiniertes Stempelwesen und Handhaber umlegbarer Stempelhalter und -scheibenträger mit Holzschleife. Reinhold Voigt, Halle. — Reinforcementmittel mit Stahlfäden zur Verstärkung von Betondecken, Bögen, Pfeilern und Balken. — Reinforcementmittel mit Stahlfäden zur Verstärkung von Betondecken, Bögen, Pfeilern und Balken. — Spielzeug, bestehend aus einem geschlossenen Gehäuse mit innen angebrachten Conträrstrichen und Schaufelrad, wodurch eine Welle und ein auf dieser angebrachter Spielzeugträger bewegt wird; Johann Weber, Waltersdorf. Das Bureau stellt Pat. und Schutz in allen Patent-, Gebrauchsmuster- und Warenzeichen-Angelegenheiten kostenlos.

Verlorene und gefundene Gegenstände. In der Zeit vom 16. bis 30. September 1903 sind nachfolgende Gegenstände als gefunden bei der Polizeibehörde abgegeben resp. angenommen worden:

- 1. Damenering mit rotem Stein und Gravierung, 1 Remontoir-Uhrgehäuse, verschiedene Wertgegenstände mit Anhalt, 1 Silberner Medaillon, 1 silberne Medaille mit Gravierung, 1 weißes Taschentuch, gezeichnet mit 1 weißer Pferdedecke, 1 braunes Spagierhütchen, 1 rote Kiste mit 4 Meißelsteinen zur Zubereitung von Feuerstein, 1 Andenken-Geld von rotem Blei, 1 schwarze Wappenstein-Verdichtungsplatte, 1 Revolver, 1 kleines Rinderhörnchen mit Zahnlack, 1 weißer Lederbeutel, 1 brauner Lederbeutel mit Leder, 1 Schildpattklemmer mit goldenem Nadel, 1 Bandmaß von 10 Meter, 1 grünes Frauenutensil mit gelben und roten Streifen.
- In derselben Zeit sind als verloren angemeldet: 1 Geldbeutel, 1 Granatbroche (große Platte in Goldsilber), 1 Perl-

halskette mit Perlenstränge und verschiedenen Schmuckstücken, 1 schwarze Regenmütze, 1 Portemonnaie mit 175 Mk., 1 dito mit 245 Mk., 1 Silbermedaillon, 1 Portemonnaie mit 3 Medaillen und silbernen Anhalt, 1 dito mit 11 Mark Inhalt, 1 dito mit 60-80 Mk., 1 dito mit 10 Mk., 1 dito mit 115 Mk. und goldene Damenuhr, 1 schwarzes Herrenportemonnaie mit ca. 25 Mk. Inhalt, 1 schwarze Regenmütze mit Lederband, 1 Wanduhr über 1 Fahrrod (Nr. 40 841), 1 goldenes Medaillon mit 2 Bildern, goldenes Kreuz mit 2 Medaillen, 1 Granat-Kreuz, 1 goldener Anhalt, 1 silberner goldener Kette, 1 gold. Trauring (W. S. 10. 7. 04.), 1 goldene Damenuhr mit Kette, rotes Kreuz auf der Rückseite, 1 goldener Klemmer ohne Kette, 1 Wanduhr über einen Anhalt (Nr. 67 890), 1 schwarzes Uhrgehäuse in Lederband, 1 Granatbroche, 1 buntesfarbig. Sonnenstein, 1 schwarze Korbhülle mit 140 Beschäftigung, ein Medaillon mit gold. Rand als Brosche, 1 schwarzer Sommergürtel mit goldener Schnalle, 1 weißer Fortier mit gelbem Ohren, 1 goldene Damenuhr ohne Kette, 1 kleiner Damenering mit Granaten, 1 dito Gravierung mit rotem Stein, 1 goldene Damenuhr, 1 Portemonnaie mit ca. 17 Mark Inhalt. Beschlagnahmungen während der Dienstzeit im Polizeiregistrator IV, Rathausstraße 19, Zimmer Nr. 56, erteilt.

Aus dem Bureau des Stadttheaters. Sonnabend nachmittag 3½ Uhr findet für die Schiller der hiesigen Lehranstalten und der Volksschulen eine Aufführung von Lessings reizendem Lustspiel Minna von Barnheim statt. Die Preise sind dem Zweck der Aufführung entsprechend niedrig gestellt. Abends 7½ Uhr geht G. W. de Werra's Festschauspiel in Szene. Als Nebenstück tritt Fräulein Valentine Garcia, welches wieder in den Verband des Stadttheaters aufgenommen ist, zum ersten Male auf. — Die zweite Volksaufführung ist für Sonntag nachmittag 3½ Uhr angelegt. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel Die bedächtige Wierperlinge von Wilhelm Schlegel. Am Sonntag abend 7½ Uhr wird die Oper Der fliegende Holländer von Richard Wagner wiederholt, während die dritte Aufführung des mit freudigem Erfolg gegebenen Schauspiel Die Brüder von St. Bernard sich am Montag abspielen wird.

Aus dem Bureau des Neuen Theaters. Wilhelm Meyer-Joyers's Schwant Der Wälgelächter wird Sonnabend zum ersten Male wiederholt. Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, wird auf hiesigen Wunsch als Volks-Vorstellung zu Gunsten der von 60, 40 und 20 Pf. Mineral und Adelburg's Der blinde Passagier zur Aufführung kommen. Am Abend ab geht der französische Schwant Wo ist Durand? in Szene. Als nächste Vorstellung im Variétés-Theater ist die 4-aktige Unteroffiziersdrama Der Unschäre in Aussicht genommen.

#### Aus den Nachbarkreisen.

Witterfeld, 6. Oktober. Zur gegenwärtigen Fleischnot. Unsere Stadtväter beschäftigen sich in der am 3. d. M. stattgefundenen Stadtworbenenversammlung u. a. auch mit dem Antrage unserer Genossen: Welche Maßnahmen können städtischerseits erfolgen, die Fleischversorgung zu besichern? — Dieser zeigte es sich wieder einmal, recht, wie wenig die hiesigen Herren geeignet sind, die Interessen eines Volkstums, hie die Witterfeld, zu vertreten. Schon der Herr Wörster, Stadtv. Kurt, legt bei Eintritt in diesen Punkt der Tagesordnung voraus, daß man hier keine hochpolitische Besprechung halten solle, denn daß nach einem futuristischem Jahre eine Fleischversorgung folgen muß, sieht doch außer Zweifel. Für Deckung der Grenzen ist er nicht, weil — Holland und Dänemark ebenfalls die Grenzen gesperrt haben. Höchstens für ein Geflügel des Bundesstaats um geeignete Maßnahmen kann er sich begeistern. Der Stadtv. Ube schiebt sich sogar berufen, unsere Agrarier in Schutz zu nehmen. Nach ihm arbeitet die Landwirtschaft gegen die Deckung der Grenzen, weil sie durch die Klauenjenseit zu große Verluste hat. Daß anderwärts ebenfalls Viehmangel herrscht, beweist Herr Stadtworbenen Ube schlagend, denn ein ungünstiger Agent wollte in unserer Stadt sogar Schweine in größerer Anzahl aufkaufen. Zum Glück konnte ihm unser Genosse, Stadtv. Diebe II., eines anderen Einnes lehren, da es gewisse Institute gibt, welche sich solcher Agenten bedienen.

Interessant ist auch eine Statistik, die Bürgermeister Dippe mitteilt, wonach in den Monaten Juni, Juli und August in Witterfeld geschlachtet wurden:

	1904	1905
Rindvieh	318 Stüd.	307 Stüd.
Ähler	541	581
Schweine	1506	1492
Schafe	467	422
Verde	38	93

Auffallend hierbei ist der starke Zuwachs der Pferdebeschläge. Hier legt unser Genosse, Stadtv. Ube, hervor, daß, wenn auch die Anzahl der Beschlägen nicht wesentlich abgegangen ist, doch das Gewicht der Beschläge bedeutend hinter dem früheren Jahre zurückbleibe. — Die ganze Behandlung dieser die unteren Volksklassen so tief berührenden Frage im Stadtworbenenrat wurde durch die hiesigen Herren hat wieder einmal gezeigt, daß es uns bitter not tut, wenigstens die dritte Abteilung durch Vertreter der Sozialdemokratie besetzt zu haben.

Naumburg, 6. Oktober. (Sig. Ber.) Ein Döhl. Mit welchen Mitteln unser Gegner arbeitet, davon ein kleines Bröckchen. Ein hiesiger sozialdemokratischer Bekannter dieser Geschäftsleute ist nicht ohne Interesse an den Angelegenheiten in das Haus des Herrn Generalanwalts, früheren Materialwarenhändlers und Stadtworbenen a. D. Bollmann-lanajährige Abonnenten des Volksblattes werden sich seiner erinnern — um den Bewohnern des betreffenden Hauses Propaganda zum Abonnement auf eine familienzugewandte vorzulassen. Nachdem der Boten im Barriere freundlich aufgenommen und den Dienstmädchen des Herrn Agenten in der Mittelstraße ebenfalls einen Besuch überreicht hatte, wurde er plötzlich — im Begriff die nächste Etage hinaufzugehen — von Bollmann angehalten. Nach Beantwortung der Frage über Zweck und Namen des Besuchers forderte der Herr Agent kein Dienstmädchen auf, den Propaganda wieder zurückzugeben, stattdessen mit dem Jungen die Treppe hinunter und befragte den Parteipropagandisten ebenfalls zur Rückgabe des Propagandas und wies darauf den Jungen mit einem Hinweis auf die Tür und dem Worte: „Alles! am Hause hinaus.“ Obwohl Bollmann nicht das Recht hat, den in seinem Hause wohnenden Wirtsen seinen Willen aufzuzwingen, ließe es doch seiner Naivität in der Behandlung der Sozialdemokratischen Eintritt tun, wenn wir uns länger überlassen wollten, überlassen wir den Herren von Bildung und Geist diese Deute.

Trebnitz, 6. Oktober. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonntag, den 8. Oktober, nachmittags 3 Uhr, findet im Vereinslokal eine Versammlung statt. Die Tagesordnung wird in der Verammlung bekanntgegeben. Zahlreicher Besuch dringend notwendig.

#### Briefkasten der Redaktion.

H. Werlesberg. Wir wissen nicht, was die beiden angelegenen Sachen betreffen, können Ihnen deshalb auch keine Auskunft geben.

Verantwortlicher Redakteur: A. Wolfenbühl in Halle.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.



Der überaus glänzende Erfolg unseres

# Riesen-Massen-Verkaufs von Schuhwaren

veranlasst uns, eine

## Extra-Ausnahme-Woche

in Schuhwaren zu eröffnen.

Beginn: **Sonnabend, den 7. Oktober.** Ende: **Sonnabend, den 14. Oktober.**



Nur diese Woche!

Nur diese Woche!

Nur diese Woche!

Nur diese Woche!

**Herren-Hausschuhe** 1.<sup>00</sup>

Cord, mit Ledersohle und kleinem Absatz

**Herren-Zugstiefel** 3.<sup>90</sup>

kerniges Wichsleder

**Herren-Schnürstiefel** 4.<sup>50</sup>

starker Arbeitstiefel

**Herren-Schnallenstiefel** 5.<sup>90</sup>

sehr bequem im Tragen

**Damen-Filzschuhe** 95 Pf.

warm gefüttert mit Ledersohle

**Damen-Spangenschuhe** 2.<sup>85</sup>

dauerhaft im Tragen

**Damen-Zugstiefel** 2.<sup>90</sup>

kräftiges Wichsleder

**Damen-Schnürstiefel** 4.<sup>50</sup>

aus gutem Wichsleder

Rabatt: **50%** in Marken

Deutschlands maschinell  
besteingerichtete  
Schuhfabrik

# Max Lack

Verkaufshaus Halle, Grosse Ulrichstrasse 52.



Erster Gelegenheitskauf der Winter-Saison!

Einige Hundert

## Knaben-Winter-Joppen

grossentells aus Resten gefertigt, sämtlich warm gefüttert,

**weit unter Preis!**

Für das Alter von 4-6 Jahren 2.75 M. von 7-9 Jahren 3.00 M. von 10-12 Jahren 3.25 M. von 13-15 Jahren 3.50 M.

**Knaben-Buckskin-Rester-Hosen pr. St. 1.<sup>50</sup>,**  
auch Manchester- und Leder-Hosen, alle Grössen derselbe Preis!

## Knaben-Anzüge

für Schule, Strasse und Haus zu billigsten Preisen.

Spezial-Geschäft I. Rangos

Julius

## Hammerschlag,

36 Gr. Ulrichstrasse 36, neben der Alten Promenade.

Feine Molkereibutter  
1/2 Pfd. 65 Pf.  
bei Alfred Apell.  
Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.

5% in Rabatt-Sparmarken.  
**Schlachtefest-**  
Einladungskarten  
und Plakate  
empfehlen sehr billig  
**Albin Hentze,**  
24 Schmeerstraße 24.

**Hemer's Restaurant,**  
Marktstraße 22.  
Bringe dein Lokal in empfehlende Erinnerung.  
Sonntag: Musikal. Frühschoppen und Abend-Unterhaltung.  
Warme Küche bis 11 1/2 Uhr abds.  
Es ladet freundschaftlich ein D. K.  
**Grube von der Heydt**  
bei Ammendorf.  
**Förderleute**  
werden eingestellt.

### Ortskrankenkasse II, Weissenfels.

Das Kassenlokal befindet sich **Simmelbett 1** und ist Werktags vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 2-5 Uhr geöffnet.

Die Vorstandsgeschäfte werden durch den zweiten Vorsitzenden **Otto Junghans, Sauerstraße 29, II,** befohrt.

### Geschäfts-Verlegung.

Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten, sowie der verehrlichen Nachbarschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich mein Restaurant von Grosse Brauhausstraße 29 wieder nach dem

### Steinweg

und zwar nach Nr. 9 verlegt habe. Für das mir bisher entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend bitte ich auch fernerhin gütigst beachten zu wollen.

**Eugen Müller u. Frau, Restaurant zum Steinweg.**

ff. Günstliche Biere.

### Hochleine frische

### Gänse u. Enten,

ausgeschlachtetes frisches Gänsefleisch, Gänsefleisch, Gänseleber und Gänsekleten sowie prima frische

### Hasen

empfehlen  
**Oscar Heller, Steinweg 22, Telefon 2179.**

### Möbelfabrik u. Magazin

31 Reiterstraße 31.

Empfehle mein großes Lager anerkannt gut gearbeiteter Möbel- und Küchengeräten der Zeit anpassend zu billigsten Preisen.  
**H. Bergmann, Tischlermstr.**

Zwei gebrauchte Divans, 3- und 2-sitzige Kleiderstühle, einwandige Sofas, zwei gut erhaltene Schreib- tische, Stühle, mehrere Weiler- spiegel, Weilerschränken, Bettstellen mit Matratzen, Waschtische und Küchenschränke, alles gut erhalten, billig zu verkaufen.

**Ludwig Wuchererstrasse 31.**

zum Abfahren von Briketts gesucht.

**Landsbergerstrasse 13.**

1 freundl. Mansarden-Wohnung mit allem Zubehör ist von jetzt ab zu vermieten und zum 1. Januar zu beziehen. **Oswald Schwalbe, Theilstr.**

### Das Glend. Strafvolzugs.

Von Georg Gradnauer. Preis 50 Pf.

### Wie sollen wir unsere Kinder ohne Prügel erziehen?

Von Julian Borchardt. Preis 30 Pf.

### Soziald. Gemeindepölitik.

Heft 1: Das kommunale Wahlrecht. Von Paul Hirsch u. Hugo Lindemann. Preis 30 Pf.

Heft 2: Kommunale Arbeiterpolitik. Von Hugo Lindemann. Preis 40 Pf.

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung.** Satz 42/43.

### Schutz gegen Krankheitsgefahr.

Kurzer Ratgeber, wie wir unsere Gesundheit bewahren und uns gegen Krankheiten, besonders ansteckende, schützen können. Von Dr. J. Zadeck u. Dr. A. Blaschko. Preis 20 Pf.

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,** Satz 42/43.

Schöne grosse Auswahl  
in  
allen Abteilungen.

# Kaufhaus L. Ranges H. ELKAN

Leipzigerstrasse 87.

Billige Preise  
in  
allen Artikeln.

## Herren-Garderobe:

**Herren-Anzüge** nur moderne Stoffe von 38 M. bis **9 M.**  
**Herren-Paletots** nur moderne Muster von 48 M. bis **10 M.**  
**Gelegenheitskauf in Knabenanzügen** jetzt **3.75 M.**  
(Wert bis zum doppelten Preise.)  
**Knaben-Paletots** in allen Grössen und in jeder Preislage.

## Schuhwaren

für  
**Herren, Damen u. Kinder.**  
Filz- und Lederschuhe.  
— Billigste Preise. —

## Damen-Konfektion:

**Damen-Jacketts** in einf. Ausführung, schwarz u. farb. v. **2.10 M.** an  
**Damen-Jacketts** in eleg. Ausf., schwarz u. farb. v. **30 bis 4.50 M.**  
**Damen-Umhänge** enorme Auswahl zu billigsten Preisen.  
**Mädchen-Jacketts** nur gute Qual. in allen Grössen von **1.75 M.** an

## Damen-Mädchen-Kapotten.

Meine Damenputz-Abteilung bietet grosse Vorteile.

## Knaben-Mädchen-Mützen.

**Kleiderstoffe.**  
Denkbar grosse Auswahl. Moderne Muster.

**Kleiderbarchent.**  
Meter **18 bis 78 Pf.** Nur moderne Muster.

**Gardinen, Rouleaux, Stores,**  
Teppiche, Portieren, Tischdecken, Steppdecken.

**Trikotagen.**  
Sämtliche Unterzeuge. Auffallend billig.

**Strumpfwaren**  
für Herren, Damen, Kinder.  
Piesen-Auswahl —

Ausgabe von Marken sämtlicher Konsum-Vereine von Halle und Umgegend, auch Beamten-Konsum- oder meiner Spar-Rabatt-Marken. Auf Wunsch 5 Prozent in bar.

**Sozialdemokratischer Verein, Zahlstube Deuben.**  
Sonntag, den 8. Oktober 1905

## Monats-Versammlung

im „Kap zur guten Hoffnung“ in **Wilsdrüch.**  
Um pünktliches Erscheinen werden alle Mitglieder gebeten.  
**Anfang 8 Uhr.** Der Vorsitzende.

**Berband d. Fabrikarbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands**  
(Zahlstube Halle a. S.)

Sonabend, den 7. Oktober 1905 abends 8 1/2 Uhr in  
**Kaush's Gasthaus zur Erholung, Martinsberg 6**  
**Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Verbandsangelegenheiten.  
3. Beschiedenes.  
Die Delegierten werden dringend ersucht, alle in dieser Versammlung zu erscheinen.  
Die Ortsverwaltung.

## Rauchklub Ammendorf.

Unter  
**Rekruten-Abschiedskränzchen**  
findet Sonntag, den 8. Oktober im Gasthof zum Eisertal, von nach-  
mittags 3 Uhr an, statt  
Dazu ladet freundlich ein.  
Der Vorstand.

**Wih. Weinrichs Restaurant z. Terrasse,**  
Böllbergerweg 23.  
Sonntag, den 8. Oktober 1905

**Grosser Familienabend.**  
Für gemütliche Unterhaltung ist bestens gesorgt.  
Der Obige.

## Wilhelmshöhe, Zeitz.

Sonntag, den 8. Oktober, von nachmittags 6 Uhr an  
**Ball des Verbandes der Bäcker, Zeitz.**  
Dazu empfehle Speisen und Getränke in bester Qualität.  
Rob. Hornikel.

## Gegen Kälte

empfehle mein großes Lager in **Schubhosen, Wollmänteln, Schaf-  
wolle, Aufschermäntel, neue u. getragene Winterüberzieher, Joppen,  
Tropfen, Anzüge, Hosen, blaue Schifferjacken, Bergmanns-  
jacken, Strickjacken, Gendeln und anderes mehr.**  
Daher bringe ich meine selbstgefertigten **Arbeitsdiesel, Stiefe-  
letten u. Schuhe** für Herren, Damen u. Kinder, **Polstuhle** in Er-  
müdung renovieren werden sofort ausgeführt. **Großes Lager** in  
**Polstern, Mänteln, Bekleidungs- u. Handstoffen, Bett-  
wäsche** in allen Größen. **Großes Lager** **Zeichens-, Kugelsch-  
munition, Uhren** für Herren u. Damen, **Fahrräder** wie bekannt  
gut und billig.

Zu Freizeitleuten u. Trauer verleihe ich **Gesellschafts-Anzüge.**  
**Otto Töpfer, Markt 25,**  
roter Turm, Eingang neben dem Volkswahl, rechts 1 Treppe.  
Bitte genau auf Firma und Nr. zu achten.

# Tapeten.

Reiche Auswahl, billigste Preise.

**Hermann Bischoff,**

4 Grosse Klausstrasse 4 (dicht am Markt).  
Reste bis 20 Stück spottbillig.

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von **Döschwitz** und Umgegend zur Nach-  
richt, daß ich in **Döschwitz** im Hause des Herrn **Weynert** ein

## Rasier- und Frisier-Geschäft

eröffnet habe und bitte, mein Geschäft unterstützen zu wollen.  
Euchachtungsvoll  
**Lorenz Markgraf, Barbier.**  
Döschwitz.

**Stadt-Theater Halle a. S.**

Direktion: **H. Richards.**  
Sonabend den 7. Okt. 1905:  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
Vollständige Bühnenvorstellung  
zu kleinen Preisen.

**Minna von Barnhelm**  
oder: Das Soldatenglied.  
Ein Lustspiel in 5 Aufzügen von  
Gotth. Eph. Lessing.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
24. Ab.-Vorh. Beamtenkarten gültig.  
4. Viertel.

**Der Freischütz.**  
Romantische Oper in 4 Akten von  
Fr. Sch. Mendelssohn.  
Musik von C. M. v. Weber.

Sonntag den 8. Oktober 1905:  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:  
2. Volks-Vorstellung des Einheits-  
preises 60, 40, 25 Pts.

**Der hunderttägige Jährling.**  
Lustspiel in 4 Akten von  
William Schepers.  
Abends 7 1/2 Uhr:  
25. Ab.-Vorh. Beamtenkarten ungültig.  
1. Viertel.

**Der fliegende Holländer.**  
Romantische Oper in 3 Akten  
von Richard Wagner.

**Neues Theater.**

Direktion: **E. H. Mauthner.**  
Sonabend den 7. Oktober. Auf. 8.  
Der Vielgeprüfte.  
Sonntag 4 Uhr nachm.: Volks-Vorh.  
60, 40, 20 Pts.  
Abends 8 Uhr: Was ist Durand?

**Apollo-Theater.**

Direktion: **Gustav Poller.**  
Das **Sensations-  
Eröffnungs-Programm**  
der **Variété-Saison.**  
Gastspiel von **Mlle.  
Fernande Robertine**  
in dem Wimmelprogramm:  
„Die Hand“  
(La main).  
Darbietung und Musik von  
**Kenny Bercy.**  
**3 Wittigting.**  
**Carla Alberti.**  
**Maximilian Guillon.**  
**Lantini-Trio.**  
**Les Georgis.**  
**Toska Madri.**  
**6 Glücksterne.**  
**Carl Edler.**  
**The 5 Largard's.**  
Dröbe's Velograph.

**Walhalla-Theater.**

Direktion: **Otto Herrmann.**  
Anfang 8 Uhr. Kassenöffn. 7 Uhr.  
Vollständig neuer

**Elite-Spielplan.**

**The Guitano**

**Phoites Company**  
mit ihrer großen mysteriösen  
Pantomime:

**Eine schreckliche Nacht.**

**Josef Loissels**  
drefferte Störche, Gänse,  
Hühner, Hunde u. s. w.

**Astley Compagnie**  
gen.: „Die musikal. Farmer“.

**Les Arbrass**  
gammaltliche Gaultribünen.

**Magdalena,**  
erste Original-Schlaf-Längerin.

**Richard Kungar**  
jüdischer Original-Lumorf.

**Käthchen Loissel**  
jugendliche Couibrette.

**The 5 Julians**  
das beste englische Gesangs-  
Tanz Ensemble.

**Deutsche Bioscop-Gesellschaft.**  
Neue Serie lebend. Photographien.

Zur

## Rekruten

empfehle:

**Strickjacken** 1.25 Mt.

**Jagdwesten** 1.48 Mt.

**Normalhemden** 75 Pf.

**Unterbekleider** 68 Pf.

**Taschentücher,**  
bunt, Etüd 12 Pf.

**Handschuhe,** Paar 28 Pf.

**Socken,** Paar 23 Pf.

**Hosenträger** Paar 38 Pf.

**Reisekoffer** 1.25 Mt.

sowie Bürsten etc.  
zu allerbilligsten Preisen.

**E. Pinthus,**  
Marktplatz 18.

Der beste Kaffee!  
**Apelts Sirocco.**  
1 Pfund 40 Pfennig.  
Kalt jeden Vergleich aus mit  
anderwärts teurer angepreisenen  
Kaffeesorten.

**Alfred Apelt,**  
Leipzigerstr. 8.  
Kaffee-Gross-Rösterel.

Zum Umzug!

Gardinenstangen  
von 25 1/2 bis 1.20 Mk.

Gardinenrosetten  
von 8 Pfg. bis 25 Pfg.

Vitrageinrichtung  
von 35 Pfg. bis 65 Pfg.

Auf alle Preise  
5 Prozent Rabatt  
in Marken des  
Rab. Spar-Vereins.

**C. F. Ritter,**

Halle a. S.,  
Leipzigerstrasse 90.

**Pauls Mass-**

**Anfertigung.**

Leitung durch praktisch aus-  
gebildeten Zuschneider.

**Anzüge, Paletots**

nach Mass

von **29.** und **36.** Mk.

garantiert tadelloser Sitz bei bester  
Verarbeitung aus prima englischen  
und deutschen Stoffresten gefertigt.

**Gr. Ulrichstrasse 21, 1.**

**Rossfleisch**

— Prima Ware —  
empfehle

**Reinhold Möbius,**

St. Ulrichstraße 29.

— Lange Weichselplatten,  
Haus-, Arbeits-  
u. s. s. Hauptplatteln  
empfehle in größter Aus-  
wahl billigst

**E. Ernst Karras jun.,**

Stof. u. Pfeifenlager.  
4 Seibergstraße 4

**Wer**

**sparen**

**will**

kaufe nur

bei Mitgliedern des Rabott-  
Spar-Vereins.

Geschäfte kenntlich am blauen  
Schilde.





# Holzarbeiterverband, Halle a. S.

Sonnabend den 14. Oktober abends pünktlich 8 1/2 Uhr im Saale des Weißen Hof, Geißstraße 5,  
**öffentliche Holzarbeiterversammlung**

**Tages-Ordnung:** 1. Die Kämpfe und Erfolge des Holzarbeiterverbandes. Referent: Kollege Louis Gáth-Danzig. 2. Verschiedenes.

Die Mitgliederversammlung am Sonnabend den 7. Oktober fällt zu gunsten der öffentlichen Versammlung aus.  
**Die Ortsverwaltung.**

# Metallarbeiter-Verband.

Sonnabend den 7. Oktober abends 9 1/2 Uhr im Konzerthaus, Karlstr.,  
**Versammlung.**

**Tages-Ordnung:** 1. Vortrag über Land und Leute Japans. Referent: Genosse Kämmig. 2. Abrechnung vom 3. Quartal. 3. Verbandsangelegenheiten.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
**Die Ortsverwaltung.**

# Zentralverband der Maurer.

**Zweigverein Weissenfels.**

Sonntag den 8. Oktober im Restaurant Zentralhalle  
**grosser Ball.**

Anfang 1/4 Uhr.

Hierzu ladet Freunde und Parteigenossen ergebenst ein  
**Der Vorstand.**

# Sozialdem. Verein für Halle u. d. Saalkr.

Sonntag den 8. Oktober 11 1/2 Uhr im

Robitzschen Restaurant, Döllbergerweg

# Mitglieder-Versammlung.

**Tagesordnung:**  
1. Berichterstattung über den Parteitag. Ref.: Gen. Lepitz.  
2. Bericht des örtlichen Vertrauensmanns und Neuwahl.  
3. Vereins-Angelegenheiten.  
Um pünktliches Erscheinen ersucht

**Der Vorstand.**

# Sozialdem. Verein für Halle u. d. Saalkr.

**Distrikt Nietleben.**

Sonntag den 8. Oktober nachmittags 4 Uhr im

Gasthof zur Sonne, Nietleben

# Mitglieder-Versammlung.

**Tagesordnung:**  
Berichterstattung über den Parteitag. Referent: Gen. Lepitz.  
Wahl des Distriktsführers und Neuwahl.  
3. Vereins-Angelegenheiten.  
Zahlreichem Besuch der Genossen aus dem umliegenden Ortskreise  
steht entgegen  
**Der Vorstand.**

# Verband d. Steinseher, Halle.

Sonntag den 8. Oktober nachmittags 4 Uhr im Weißen Hof,

Geißstraße 5

# Mitglieder-Versammlung.

Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.  
**Der Vorstand.**

# Enorm billige Preise!

Empfehle in großer Auswahl:

- Eleg. Jackett-Anzüge in schön. dauerhaft. Stoffen v. 10 M. an.
- Eleg. Jackett-Anzüge in gestreift. u. fariert. Woll. v. 12 M. an.
- Eleg. Jackett-Anzüge in Kamms. Cheviot, Crepe v. 13 M. an.
- Eleg. Kost-Anzüge in Kammgarn-Satin, 1- u. 2-reih. v. 16 M. an.
- Eleg. Socken in allen Größen, das neueste d. Saison v. 3 M. an.
- Eleg. Knaben- u. Burschenanzüge i. mod. Stoff. u. Facons v. 2.50 an.
- Eleg. Winter-Jackets und Westen auffallend billig.
- Eleg. Winter-Paletots, das neueste der Saison v. 9 M. an.
- Eleg. Winter-Joppen, warm gefüttert, v. 3.75 M. an.

# Arbeiter-Garderoben:

- Gedeholten, gestr. u. glatt v. 2 M. an
- Schwere Bedeckh. v. 4.50 M. an
- Arbeiter- u. Blushof, 3 M. an
- Winter- u. Sommer- u. Regenmantel v. 3 M. an
- Winter- u. Sommer- u. Regenmantel v. 3 M. an
- Winter- u. Sommer- u. Regenmantel v. 3 M. an
- Winter- u. Sommer- u. Regenmantel v. 3 M. an

Verkaufsstelle des Allgemeinen und Christlichen Konsumvereins.  
Marktplatz  
im roten Turm.  
**Gustav Reinsch**  
Gleich-  
Apothek.

# Möbel, Ausstattungen

Billigste Bezugsquelle für  
**Wohnungs-Einrichtungen!**  
Salons, Wohnzimmer,  
Schlafzimmer,  
Große Verkaufsjale.  
Reichste Bedienung!

**M. Schemmel's**  
Möbelmagazin,  
nur Rathausstrasse 6.  
Transport frei.

**Holzschuhe,**  
größtes Lager in allen Sorten. Auch  
Neubehalten, zu billigen Preisen.  
**Chr. Musche,**  
Schuhfabrik, Gottesackerstr. 14.

**Heringe**  
6 Stück 25 Pfg.  
bei  
**Alfred Apelt,**  
Leipzigerstr. 8.

**Rossfleisch.**  
Diese Woche wie immer prima Ware  
bei  
**August Thurm,**  
Reißstraße 10.

**Zeit.**  
**Wilh. Otto,**  
Schneidemeister,  
Kramerstraße 22.  
Hochzeits-Anzüge für 16.50 M.  
Winter- u. Sommer- u. Regenmantel für 3.55 M.  
Knaben-Joppen ipetbillig.

**la. Zigarren la.**  
Jul. Wiedemann,  
Schneckerstraße 4.

# Konsumverein zu Trebnitz b. Ludenan.

Sonntag den 15. Oktober ex., nachmittags 2 Uhr im Döttger'schen  
Restaurant, hierelbst

# General-Versammlung.

**Tagesordnung:**  
1. Bericht über das amte Geschäftsjahr 1905, Vorlegung der Bilanz, Auswabe und Erläuterung des gedruckten Jahresberichts.  
2. Bericht der Revisoren und Erteilung der Entlastung.  
3. Verteilung der Reinerparnis.  
4. Geschäftliches.  
Trebnitz, den 5. Oktober 1905.  
**Der Aufsichtsrat des Konsumvereins zu Trebnitz.**  
E. G. m. b. S.  
**Hermann Heine,** Vorsitzender.  
Die Bilanz und die Jahresrechnung liegen im Warenverteilungsräume (Laden) aus.  
**Der Vorstand.**

# Nietleben.

Zu unierem am Sonntag den 8. Oktober im Gasthof zur Sonne  
stattfindenden  
**Rekruten-Abschieds-Ball mit freier Nacht**  
ladet ergebenst ein  
Anfang 8 1/4 Uhr.  
**Der Vorstand.**

# Weissenfels.

Sonnabend den 7. Oktober abends 8 Uhr in „Stadt Raumburg“  
**grosses Konzert,**  
ausgeführt von der Gesellschaft Marselowitz-Berlin  
und der 29. Festmarschen Kapelle.  
Nach dem Konzert: **BALL** unbeschränkt.  
Billets im Vorverkauf 25 Pfg., an der Kasse 30 Pfg.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**Das Gewerkschafts-Kartell.**

# Döhris.

Sonntag den 8. Oktober abends 8 Uhr in Müllers Gasthof  
**Elektro-Bioscop,**  
Theater lebender Photographien.  
Nachmittags 4 1/2 Uhr: **Kinder-Vorstellung.**  
Zeit, Michaeliskirchhof 8. Ergebenst **Otto Wohlfarth,** Biograph.

# Gr. Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

mit elektr. Betrieb nur  
**Alter Markt 3.**  
Frei Haus per Wagen.  
Großes Lager in Bettfedern u. Zulekten,  
sowie sämtliche Bett- u. Kinderwäsche.  
**Alter Markt 3.**

# Wurstwaren etc.

- ff. geräucherter Speck 1 Pfd. - 80 Pf.
  - ff. Braunschw. Mettwurst 1 Pfd. - 115 Pf.
  - ff. do. Knackwurst 1 Pfd. - 120 Pf.
  - ff. Schlackwurst, hart 1 Pfd. - 160 Pf.
  - ff. gekochter Schinken 1/2 Pfd. - 40 Pf.
  - ff. Ital. Salat 1/2 Pfd. - 25 Pf.
  - ff. Bratenschmalz 1 Pfd. - 60 Pf.
  - ff. ger. Lachs in Scheiben 1/2 Pfd. - 30 Pf.
  - ff. russische Sardinen 1 Pfd. - 30 Pf.
- Louis Einfeld,** Marktplat. 22  
im Gold. Ring.

# ff. Tafelbier, hell

**ff. Münchener Versand,** dunkel  
**ff. Doppelbräu,** schwere Qualität  
**ff. Hausbier,** leichtes erfrischendes Getränk  
**ff. Weizenlagerbier**  
Sämtl. Biere in Flaschen und Fässen frei Haus  
empfehle  
**Günthers Brauerei.**

Telephon 361.



**PALMIN**  
Feinste Pflanzenbutter  
zum Kochen, Braten und Backen

**Achtung! Merseburg!**  
Empfehle feine  
**Mexiko-, Brasil-, Vorsten-**  
**landen- u. Sumatra-Zigarren.**  
Zigarren-Fabrik Hugo Thomas,  
Döberitzstraße.